

Nummer 39

vom 24. September 2025

54. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **Bistum Würzburg**
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Umweltschutz ist Querschnittsaufgabe“4-6 („Diözesaner Schöpfungstag“ findet am 4. Oktober statt)	4-6
Würzburg: „Kirche mitten im Leben der Menschen“ 7 (Interview mit Christian Hohm, Leiter der Abteilung Diakonische Pastoral des Bistums Würzburg)	7

Berichte

Würzburg: „Die Kirche bleibt im Dorf“8-9 (Bistum Würzburg schließt Kategorisierung von Immobilien ab)	8-9
Würzburg: Die „Schatzkisten“ im Bistum entdecken10-11 (Erster Ausbildungskurs für Kirchenraumführerinnen und Kirchenraumführer abgeschlossen)	10-11
Würzburg: Kirche mitten im Leben 12 (Diözese und Diözesan-Caritasverband beteiligen sich an der Mainfrankenmesse)	12
Würzburg: Kirchennacht – Spirituell, aktuell, kulturell13-14 (18. Auflage der „Nacht der offenen Kirchen“ mit insgesamt 18 Kirchen und Kirchenräumen)	13-14
Würzburg/Aschaffenburg/Bad Neustadt: „Das passt für Dich“ 15 (Zwei Frauen Pionierinnen beim Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit dual“)	15
Würzburg: Kirche als Arbeitgeber gewählt 16 („Begrüßungstag“ im Burkardushaus für die neuen Auszubildenden)	16
Würzburg/Haßfurt: Seelsorger und Teamplayer mit Weitwinkel17-18 (Johannes Simon, Initiator von Pfarrbriefservice.de, in den Ruhestand verabschiedet)	17-18
Würzburg: Einmal um die ganze Welt19-20 (Caroline Bauernfeind hat dank eines Sabbatjahrs Eindrücke quer über den Erdball gesammelt)	19-20
Hoheim/Kolitzheim: Oasen der Ruhe und Heimat für Fledermäuse21-22 (Beim „Diözesanen Schöpfungstag“ am 4. Oktober geht es unter anderem um Pfarrgärten)	21-22
Würzburg: Herbstkonzert „Lobgesang“ im Dom.....23 (Tenor Clemens Bieber als Solist in Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“)	23
Würzburg: „Wenn die Wiege leer bleibt...“24 (Wanderausstellung zum Thema „Sternenkinder“ im Matthias-Ehrenfried-Haus)	24

Kurzmeldungen

Aschaffenburg: Marktkirche Aschaffenburg hat Kirchenbänke abzugeben25	25
Litembo/Würzburg: Krankenhaus in Litembo dankt für Spenden für Kinderstation25	25
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Neues Leben für Sankt Agatha.....26	26
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Pilgern mit dem Bobbycar26	26

Personalmeldungen

Würzburg: Monsignore Gottfried Amendt wird 80 Jahre alt	27
Würzburg: Domvikar Leineweber auch zur Mitarbeit im Urbanen Raum Würzburg beauftragt.....	27
Schonungen: Pfarrer Heck auch Geistlicher Beirat des Kreuzbund-Diözesanverbands Würzburg	27
Würzburg: Pfarrer Parambakathu zum Moderator des Pastoralen Raums Spessart Mitte ernannt	28
Randersacker/Würzburg: Diakon Trenkamp für Seelsorge in Caritas-Marienheim und Wohnstift Sankt Maria sowie in Seniorenheim Hueberspflege angewiesen	28
Obernburg: Pastoralreferentin Herzog wird Ehe- und Familienseelsorgerin im Dekanat Aschaffenburg...28	
Bad Brückenau/Münnerstadt: Christiane Jakob-Seufert auch Klinikseelsorgerin in Münnerstadt.....	29
Würzburg/Ochsenfurt: Sozialpädagogin Susanne Müller wechselt in den Pastoralen Raum Ochsenfurt..29	
Würzburg: Regina Gonska für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt.....	30

Veranstaltungen

Würzburg: „Abendgespräch“ zur Würzburger Synode mit Bischof Dr. Franz Jung	31
Würzburg: Gespräch – „Geschlechtlichkeit und Sexualität neu denken“	31
Würzburg: Frauenseelsorge – Meditativer Tanz im Kilianeum	32
Würzburg: Jubiläumsfest im Matthias-Ehrenfried-Haus.....	32
Würzburg: Vortrag in der Stadtbücherei – „Bücher der 50er Jahre“	32
Würzburg: Podiumsdiskussion zum Thema Armut	33
Würzburg: Besinnungstage in Himmelsporten – „Weg in die Stille“	33
Würzburg: Weihbischof em. Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom.....	33

Zur Information

Bischofstermine im Oktober	34-35
Geburtstage und Jubiläen im Oktober	36

Im Gespräch

„Umweltschutz ist Querschnittsaufgabe“

„Diözesaner Schöpfungstag“ unter dem Motto „Schöpfung retten – Handeln für das gemeinsame Haus“ findet am 4. Oktober statt – Impulsvortrag, Infostände und Workshops – Anmeldung bis 25. September möglich

Würzburg (POW) Am Samstag, 4. Oktober, findet von 9.30 bis 16 Uhr der erste „Diözesane Schöpfungstag“ im Bistum Würzburg statt. Der Umweltbeauftragte des Bistums, Christof Gawronski, und der Klimaschutzmanager des Bistums, Maximilian Braun, von der Fachstelle Schöpfungsverantwortung und Klimaschutz stellen die Idee und das Konzept vor.

POW: Was verbirgt sich hinter dem „Diözesanen Schöpfungstag“?

Christof Gawronski: Der Tag richtet sich an Engagierte und Interessierte aus Einrichtungen und Gemeinden unseres Bistums. Er bietet Information, Vernetzung und Stärkung. Neben einem Vortrag als Impuls gibt es Workshops, Infostände, einen Gottesdienst, und das diözesane Klimaschutzkonzept wird vorgestellt. Organisiert wird der Tag von einem Team aus verschiedenen Bereichen. Vertreten sind unter anderem die Domschule, die Diözesanstelle Weltkirche, Verbände sowie die Jugend. Uns war wichtig, möglichst viele Sichtweisen einzubringen, die sich an dem Tag widerspiegeln sollen. Den Impulsvortrag wird Hans-Josef Fell aus Hammelburg halten, ehemaliger Bundestagsabgeordneter, Präsident der „Energy Watch Group“ und „Botschafter für 100 Prozent erneuerbare Energien“. Das Ziel war es, die zehn Handlungsempfehlungen zur „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag“ der Deutschen Bischofskonferenz mit einzubringen. Die Empfehlungen zeigen Arbeitshilfen für die Diözesen auf. Unsere Idee war, dass es am „Diözesanen Schöpfungstag“ zu jedem Punkt mindestens ein Angebot gibt.

POW: Warum wurde der Tag ins Leben gerufen?

Gawronski: Anlass sind zehn Jahre Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus und 800 Jahre Sonnengesang des heiligen Franziskus. Zudem wünschen sich viele Haupt- und Ehrenamtliche qualifizierte, möglichst passgenaue Informationen und „Best Practice“-Beispiele. Wir wollen Menschen zusammenbringen, die schon ein Problem gelöst haben oder noch davorstehen. Ein großes Thema sind beispielsweise Kirchenheizungen. Es wird immer deutlicher, dass die Warmluftheizungen der Vergangenheit in den meisten Fällen Gebäudeprobleme hervorrufen und teuer sind. Die Alternative, nicht den Raum zu heizen, sondern die Personen, beispielsweise mit Sitzheizungen, ist eine neue Denkweise. Der Austausch mit Gemeinden, die das bereits umgesetzt haben, ist dabei hilfreich.

POW: Was beinhaltet das neue Klimaschutzkonzept für das Bistum?

Maximilian Braun: Der Kernpunkt des Klimaschutzkonzeptes ist nach der Potentialanalyse die Treibhausgasbilanz, die erstmal einen Ist-Zustand erörtert. Dann wird ein Soll-Zustand definiert. Anhand dieser Abweichung entsteht ein Maßnahmenkatalog mit Prioritäten und Zeitplan. Das Ziel ist die Treibhausgasneutralität im Bistum bis spätestens 2040. Die Maßnahmen betreffen drei Bereiche: Gebäude – das ist der größte Hebel –, Mobilität und Beschaffung. Die beiden letzten Punkte haben nicht so einen großen Anteil an der Treibhausgasbilanz des Bistums, trotzdem sind sie ebenfalls wichtig, weil darauf fast jede Person, die im Bistum aktiv ist, einen größeren Einfluss nehmen kann als auf die Gebäude.

POW: Welche konkreten Maßnahmen sind im Klimaschutzkonzept vorgesehen?

Braun: Bei Gebäuden gibt es beispielsweise den Klimafonds für die Kirchenstiftungen. Damit wird versucht, Maßnahmen, die zur Klimaneutralität beitragen sollen, stärker zu unterstützen. Andere Maßnahmen sind eine Photovoltaik-Strategie, energetische Sanierungen und Wärmekonzepte für Kirchen. Bei Mobilität ist eine Maßnahme der Aufbau einer E-Ladeinfrastruktur. In jedem Maßnahmensteckbrief ist definiert, wer das initiieren soll, welche Zielgruppe angesprochen wird, welche Priorität die Maßnahme hat und wie sie finanziert werden soll.

POW: Wie sollen Kirchengemeinden und Einrichtungen in die Umsetzung eingebunden werden?

Braun: Das oberste Ziel beim Klimaschutzkonzept war, alle, die über umweltrelevante Fragen entscheiden, im Blick zu haben. Spätestens wenn es um Einkaufsentscheidungen, Mobilität oder die Bedienung der Heizung im Gruppenraum geht, sind es fast alle. Das Konzept wurde in über zehn Workshops mit verschiedenen repräsentativen Gruppen des Bistums zum Beispiel aus Kirchenverwaltungen, Verwaltungsreferenten, Seelsorger oder Bau und Liegenschaften erarbeitet. Es geht darum, nicht nur die Bedürfnisse der verschiedenen Akteure zu erfragen, sondern auch schon erste Ideen mit ins Klimaschutzkonzept aufzunehmen. So ist es an alle Personen im Bistum gerichtet.

POW: Welche Möglichkeiten gibt es für Engagierte, sich langfristig einzubringen?

Gawronski: Das Thema Umweltschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Verbesserung wäre in allen Bereichen nötig und möglich. Egal, ob in der Kirchenverwaltung, im Festausschuss oder als Gottesdienstbeauftragte. Wer sich speziell für Klimaschutz einsetzen möchte, könnte eine Umweltgruppe ins Leben rufen oder die Rolle eines Umweltbeauftragten übernehmen. Das gibt es in manchen Gemeinden teilweise schon sehr lange, beispielsweise in Sankt Johannes in Kitzingen oder in Herz Jesu in Aschaffenburg. Die Auswirkungen sind sehr unterschiedlich. Manchmal werden Maßnahmen wie eine Photovoltaikanlage für das Kirchendach angeregt. In anderen Gemeinden wird ein Erntedankfest besonders gestaltet oder eine Aktion mit den Firmlingen gestartet. Man ist beim Thema Schöpfungsverantwortung nie auf eine Sache festgelegt.

POW: Was würden Sie Kirchengemeinden empfehlen, die mehr für den Klimaschutz tun möchten?

Gawronski: Die Champions League wäre, ein strukturiertes Umweltmanagement zu betreiben. Die Abläufe müssten durchleuchtet werden um zu sehen, was schon da ist. Fortschritte müssten kontrolliert und Verbesserungen umgesetzt werden. Auch beim Thema Mobilität kann darauf geachtet werden, ob ein Ausflug mit dem Zug oder Bus geplant werden kann. In stadtnahen Bereichen könnte versucht werden, Gottesdienstzeiten an den Buszeiten auszurichten, damit die Leute nicht mit den Autos kommen müssen, oder eine Unterstellmöglichkeit für Fahrräder anzubieten. Auch die Beschaffung ist eine große Sache. Ob man für das Pfarrfest oder das Zeltlager im Weltladen einkauft oder woanders, macht einen Unterschied. Daran merkt man, dass die ökologischen und sozialen Fragen meistens zusammenhängen.

POW: Was erhoffen Sie sich als Ergebnis des Schöpfungstags?

Gawronski: Motivierte und informierte Engagierte, die Sachen mit nach Hause nehmen in ihre Einrichtungen und Gemeinden. Die Dinge weiterdenken und in der gesamten Breite von Gottesdiensten, Veranstaltungsgestaltung bis hin zu Renovierungsmaßnahmen umsetzen.

Braun: Dass die Leute, die vor Ort sind, als Multiplikatoren in der breiten Masse fungieren. Dass sie das Klimaschutzkonzept und die Informationen aus den Workshops in ihren Gruppierungen kommunizieren, damit die Reichweite von Klimaschutz größer wird.

POW: Wie möchten Sie die Impulse des Tages auch darüber hinaus ins Bistum tragen?

Gawronski: Wir möchten darauf achten, dass sich der Informationsstand und das Wissen im gesamten Bistum weiterentwickeln, damit es nach Möglichkeit immer, wenn eine umweltrelevante Entscheidung anfällt, jemanden gibt, der sagt: Moment, sollten wir es nicht vielleicht anders machen?

Braun: Es gibt immer auch die Möglichkeit, sich an die Klimaschutz-E-Mail-Adresse oder direkt an uns zu wenden, wenn man Vorschläge und Ideen hat. Es gibt jederzeit die Möglichkeit, sich einzubringen und das Ziel zu unterstützen.

Der „Diözesane Schöpfungstag“ findet am Samstag, 4. Oktober, im Würzburger Kilianeum, Ottostraße 1, statt. Beginn ist um 9.30 Uhr mit einem Stehkafee. Nach dem Impulsvortrag zum Thema „Kirche im Handeln – Was nötig und was möglich ist“ wird um 11 Uhr das Klimaschutzkonzept des Bistums Würzburg vorgestellt. Ab 11.30 Uhr gibt es ein „Info-Karussell“ mit Infoständen, Materialtischen und Infotafeln. Nach dem Mittagessen starten acht Workshops und Mini-Exkursionen zu den Themen: „Umwelt- und Klimaschutz im kirchlichen Bauen“, „Wie Bildung für nachhaltige Entwicklung und Erlebnispädagogik zu nachhaltigem Handeln führen kann“, „Wasser im Klimawandel“, „Klimaschutzkonzept“, „Verschiedene Zugänge zur sozial-ökologischen Transformation“,

„Konsumkritischer Rundgang“, „Pfarrgärten, Kirchengrundstücke, Friedhöfe...“ sowie „Schöpfungsspiritualität in der Liturgie“. Die Teilnahme kostet pro Person inklusive Tagungsverpflegung zehn Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 25. September, sowie nähere Informationen im Internet unter www.domschule-wuerzburg.de.

Das Interview führte Judith Reinders (POW)

(95 Zeilen/3925/0955; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche mitten im Leben der Menschen“

Interview mit Christian Hohm, Leiter der Abteilung Diakonische Pastoral des Bistums Würzburg

Würzburg (POW) Pastoralreferent Christian Hohm (52) ist seit Juni 2025 Leiter der Abteilung Diakonische Pastoral der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Würzburg. Warum es wichtig ist, dass die Kirche in diesem Feld tätig ist, und welche aktuellen Herausforderungen er sieht, erläutert er im folgenden Gespräch.

POW: Herr Hohm, Sie sind seit wenigen Monaten für die Diakonische Pastoral im Bistum Würzburg verantwortlich. Was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff?

Pastoralreferent Christian Hohm: Diakonische Pastoral bedeutet, dass wir als Kirche ganz bewusst für die Menschen da sind, die Unterstützung, Begleitung und Zuwendung brauchen. Es geht um das konkrete Handeln aus dem Glauben heraus – um Zuhören, um Beistand in Krisen, um Beratung in schwierigen Lebenssituationen. Dafür braucht es Hauptamtliche und Ehrenamtliche, die fachlich gut ausgebildet sind und mit Herz, Glauben und einer guten Vorbereitung und Begleitung als Seelsorgerinnen und Seelsorger ihren Dienst tun. Gemeinsam können wir so das Gesicht einer dienenden und zugewandten Kirche zeigen.

POW: Für welche Bereiche genau sind Sie zuständig?

Hohm: Für die Krankenhausseelsorge, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Seelsorge für Menschen mit Behinderungen, Gefängnisseelsorge, Polizeiseelsorge, Notfallseelsorge, Telefonseelsorge und auch für unsere beiden Angebote „Gesprächsladen“ in Schweinfurt und Würzburg. Ich kann das alles nicht selber machen, sondern versuche, die Bedingungen für die zuständigen Kolleginnen und Kollegen so zu gestalten, dass sie gut arbeiten können.

POW: Warum ist es wichtig, dass Kirche in diesem Feld präsent ist?

Hohm: Die Kirche hat den Auftrag Jesu, für die Menschen da zu sein, besonders für die Schwachen, Kranken, Einsamen oder Benachteiligten. Gerade in einer Gesellschaft, die eher leistungsorientiert ist, braucht es Orte und Menschen, die ohne Bedingungen zuhören, trösten und begleiten. Kirche darf hier nicht fehlen, weil sie Hoffnung, Glauben und den Blick auf die Würde jedes Menschen mitbringt.

POW: Welche aktuellen Herausforderungen nehmen Sie in der Diakonischen Pastoral wahr?

Hohm: Eine große Herausforderung ist, dass die Bedürfnisse der Menschen vielfältiger und komplexer werden: Krankheit, Armut, Einsamkeit oder auch seelische Belastungen nehmen zu. Gleichzeitig haben wir weniger Hauptamtliche, die sich um all diese Aufgaben kümmern können. Deshalb ist es entscheidend, dass wir gut ausgebildete Ehrenamtliche gewinnen und begleiten, die zusammen mit den Hauptamtlichen Seelsorge gestalten. Gemeinsam geht's besser. Da, wo Seelsorge aus finanziellen Gründen nicht mehr hauptamtlich gewährleistet werden kann, hoffe ich, dass Menschen für sich den biblischen Auftrag bewahren oder entdecken, einander beizustehen, sich zuzuhören, füreinander da zu sein.

POW: Stellen Sie sich vor, Sie könnten zehn Jahre in die Zukunft reisen. Was würden Sie dann gerne über die Diakonische Pastoral des Bistums Würzburg sagen können?

Hohm: Ich würde mir wünschen, sagen zu können: Die Diakonische Pastoral ist ein selbstverständlicher Teil unseres kirchlichen Lebens und unsere Kirche wird zusammen mit anderen Einrichtungen wahrgenommen als Ort der Nähe, der Hilfe und der Hoffnung – mitten im Leben der Menschen.

Interview: Markus Hauck (POW)

(38 Zeilen/3925/0971; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Die Kirche bleibt im Dorf“

Bistum Würzburg schließt Kategorisierung von Immobilien ab – Klarheit für Gemeinden, was Zuschüsse und Möglichkeiten neuer Nutzung angeht – Mehr als 2200 Gebäude in den Blick genommen

Würzburg (POW) Die Kategorisierung der 2245 kirchlichen Immobilien – von Gotteshäusern über Pfarrheime bis hin zu Pfarrhäusern – im Bistum Würzburg steht nach knapp drei Jahren vor dem Abschluss. Ziel war der Abgleich des Gebäudebestands im Bistum mit den finanziellen und personellen Ressourcen. „Die gute Botschaft: Die Kirche bleibt im Dorf“, erklärt Dr. Jürgen Emmert, Leiter des Projekts Immobilienkategorisierung. Bis zum Jahresende 2025 werde Bischof Dr. Franz Jung eine Verfahrensordnung erlassen, die dann den Umgang mit den kategorisierten Immobilien regelt.

Der Weg dorthin führte unter anderem über größtenteils online geführte Sondierungsgespräche mit den verantwortlichen Moderatoren und Koordinator(inn)en aus den Pastoralen Räumen und 49 Infoabende, die vor Ort stattfanden. „Parallel dazu haben wir Gespräche geführt, beispielsweise zu Zweitkirchen wie in Holzkirchen, Euerbach oder Karlstadt“, sagt Emmert. Danach habe die Phase der Rückmeldungen begonnen, die dann in insgesamt fünf Sitzungen von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, dem damaligen Finanzdirektor Sven Kunkel und Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, entschieden wurden. „13 Gemeinden legten danach beim Bischof Einspruch ein. Diese Einsprüche wurden zwischenzeitlich beantwortet. Zum Teil schloss sich der Bischof den Argumenten der Gemeinden an und stufte die entsprechende Kirche herauf.“ Emmert selbst sieht es als positiv an, wenn bestimmte Entscheidungen vor Ort emotional aufgenommen wurden. „Das zeigt doch, dass den Menschen ihre Kirche wichtig ist.“

Insgesamt 950 Kirchen wurden bewertet. 871, also mehr als 90 Prozent davon, erhielten die Kategorien A bis D. Nur etwa jede zehnte Kirche soll mittel- bis langfristig einer anderen Nutzung zugeführt werden. Beispielsweise als Veranstaltungsraum wie in Euerbach (Landkreis Schweinfurt). „Es ist uns wichtig, dass in der Kleinteiligkeit unseres Bistums eine Kirche pro Ortschaft erhalten werden kann. Das ist mit der Kategorisierung gewährleistet“, betont Generalvikar Vorndran.

641 Kirchen – und damit die große Mehrheit der Gotteshäuser, die klassischen Dorfkirchen – wurden mit C eingestuft. Das bedeutet, dass es von Seiten der Diözese 50 Prozent Zuschuss für die Instandhaltung innen und außen gibt. 104 Kirchen sind mit B kategorisiert. Als günstig gelegene Kirche einer Untergliederung beziehungsweise Pfarreiengemeinschaft erhalten sie bei Baumaßnahmen der Innen- und Außensanierung, energetischen Sanierung oder für die Barrierefreiheit 50 Prozent Zuschuss. 79 Kirchen wurde mit E eingestuft. Diese sollen einer neuen Nutzung zugeführt werden. „Wir haben begleitend dazu in den drei Regionen des Bistums Workshops organisiert, in denen es um Kirchen- und Gebäude(um)nutzung ging“, berichtet Emmert. Zuschüsse erhalten E-Kirchen nur für Maßnahmen, die außen die Verkehrssicherheit gewährleisten. 101 Kirchen befinden sich in Orten mit weniger als 100 Katholiken und bekamen daher die Kategorie D. Wie die E-Kirchen können sie 70 Prozent Zuschuss für Maßnahmen zum Erhalt der Verkehrssicherheit erhalten, allerdings auch für den Innenbereich.

24 Kirchen wurden in die Kategorie A eingestuft. Entweder aufgrund ihrer herausragenden pastoralen Bedeutung wie beispielsweise die Wallfahrtskirche auf dem Kreuzberg in der Rhön oder ihrer historischen oder künstlerischen Bedeutung. Für diese Gotteshäuser gibt es Zuschüsse für Generalsanierung, bauliche Ergänzung und Ausstattung. Ein Beispiel hierfür ist die Pfarrkirche Sankt Mauritius in Wiesentheid. Nicht kategorisiert wurden laut Emmert 220 Kapellen. Für sie gibt es dennoch einen anteiligen Zuschuss für Notmaßnahmen zur Beseitigung von Gefahr für Leib und Leben, Maßnahmen aufgrund staatlicher und behördlicher Auflagen zur Aufrechterhaltung des Betriebes sowie für Maßnahmen für die Verkehrssicherheit.

Bei den 392 Gemeindezentren wurden 134 als überörtlich eingestuft, 258 wurden dem örtlichen Bedarf zugeordnet. Während bei letzteren die Instandhaltung innen wie außen bezuschusst wird, erhalten erstere auch für Sanierung, energetische Modernisierung und Barrierefreiheit finanzielle Hilfe. „Gerade in

kleinen Gemeinden ist es aber sinnvoll, mit Blick auf die Zukunft zu schauen, ob es nicht Möglichkeiten zur gemeinsamen Nutzung anderer Versammlungsräume wie Vereinsheimen und Dorfgemeinschaftshäusern gibt.“ Von den 511 Pfarrhäusern werden aktuell 174 als Dienstwohnungen genutzt. Deren Zahl wird laut Planung bis 2030 auf 142 und im Jahr 2040 auf 107 zurückgehen. Für 43 Verwaltungsbüros und 129 Pfarrbüros vor Ort wird es in Zukunft finanzielle Mittel geben.

„Detaillierte Informationen werden den jeweils zuständigen Haupt- und Ehrenamtlichen über das Intranet der Diözese zugänglich gemacht“, erklärt Emmert. Zudem gebe es Unterstützung bei Projekten zur Umnutzung kirchlicher Immobilien.

mh (POW)

(52 Zeilen/3925/0965; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die „Schatzkisten“ im Bistum entdecken

Erster Ausbildungskurs für Kirchenraumführerinnen und Kirchenraumführer im Bistum abgeschlossen – 16 Frauen und Männer erhalten Zertifikate – Generalvikar Vorndran: Von dem erzählen, wofür man brennt

Würzburg (POW) 16 Absolventinnen und Absolventen des Kurses für Kirchenraumführerinnen und Kirchenraumführer haben am Sonntag, 14. September, ihre Ausbildung mit Probeführungen und Abschlussarbeiten beendet. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran überreichte bei einer Feierstunde die Zertifikate. Der Kurs entstand in Kooperation der Abteilungen „Fortbildung und Begleitung“ und „Kunst“. Geleitet wurde er von Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst, Dr. Agnes Rosenhauer, Fortbildungsreferentin im Fortbildungsinstitut der Diözese Würzburg, und Andrea Felsenstein-Roßberg, Referentin für Spiritualität und Kirchenraum i. R. „Sie helfen Menschen, Transzendenz zu ahnen, eine Sehnsucht nach dem Größeren zu spüren, eine spirituelle Tradition des jeweiligen Raumes zu verstehen“, sagte Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung „Bildung und Kultur“, im Wortgottesdienst in der Würzburger Schönbornkapelle.

„Wir waren sehr angetan, manchmal auch richtig beeindruckt“, sagte Felsenstein-Roßberg über die Neugier und Hingabe, mit der sich die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer eingebracht hätten. Zum Abschluss des Gottesdienstes verteilte sie Segensbänder mit der Aufschrift „Dich schickt der Himmel“, die sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Klang der Domglocken gegenseitig anlegten.

Beim anschließenden Empfang im Burkardushaus dankte Generalvikar Vorndran den Absolventinnen und Absolventen für das Engagement. „Ich bin selbst überzeugter Kirchenführer“, sagte er. In Rom ausgebildet, habe er nach einigen Führungen entschieden, seine Notizen zu Hause liegen zu lassen. „Ich habe angefangen, nur davon zu erzählen, wofür ich brenne und was ich erzählen muss.“ Die Absolventen sollten sich und ihre Gäste nicht mit Jahreszahlen stressen. „Trauen Sie sich, all ihre Zettel zu Hause zu lassen und von dem, was angesichts der Räume in Ihnen ‚über-fließt‘, zu erzählen!“

Der neu konzipierte Ausbildungskurs für Kirchenraumschließung baut auf Erfahrungen auf. Im Bistum Würzburg sind schon seit Jahren engagierte Kirchenführer tätig, zum Beispiel im Dom und in vielen Pfarreien vor Ort. Neu an diesem Kurs waren die bistumsweite Durchführung, die einzelnen Probeführungen mit Rückmeldung und schriftlicher Arbeit sowie die Zertifizierung der Teilnehmer. Der Anspruch war, Kunstgeschichte, Theologie und Kirchenraumpädagogik zusammenzuführen.

Generalvikar Vorndran erinnerte daran, in welcher schwieriger Situation sich die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer für die Entdeckung und Vermittlung des Kirchenraums entschieden haben. „Wir stehen in einer Phase, in der wir uns von Kirchen trennen und einige sogar schließen müssen. Umso schöner ist es, dass Sie gelernt haben, die übrigen zu erschließen.“

Emmert griff ebenfalls die Immobilienkategorisierung der Diözese Würzburg auf. Einem sonst schwierigen Thema stehe nun ein so positives Ereignis entgegen, sagte er. Der Kurs sei auch für ihn eine „Win-win-Situation“. Er sei mit der Gruppe viel durch das Bistum gereist und habe neben Kirchenräumen auch „viele Leute kennengelernt, die für ihre Räume brennen“.

Rosenhauer dankte für die Unterstützung der Bistumsleitung und lobte die ökumenische Zusammenarbeit. Sowohl die Kolleginnen und Kollegen als auch die Kursteilnehmer hätten „einen Boden bereitet, auf dem jeder voneinander lernen konnte“.

Rainer Ziegler, Kurseelsorger i. R., dankte im Namen der Kirchenführerinnen und Kirchenführer den Organisatorinnen und Organisatoren mit persönlichen Worten. Das Einstreuen biblisch-theologischer Fundierungen während des Kurses sowie die zugewandte Gesamtorganisation durch Rosenhauer hätten zu Erkenntnisgewinn und Sicherheit beigetragen. Felsenstein-Roßberg sei „für jede Situation und Zielgruppe vorbereitet“ gewesen. Er beschrieb Emmert als jemanden „mit einem enormen Wissensschatz“.

Unter den entsandten Kirchenführern ist unter anderem Renate König aus Hergolshausen (Landkreis Schweinfurt). Sie ist bereits als Gäste- und Dorfführerin tätig und wollte mit dem Kurs ihr Wissen zu

Kirchengeschichte, Symbolik und Spiritualität vertiefen. Alle Erwartungen hätten sich erfüllt, sagte sie. „Es hat mir die Augen geöffnet.“ Jetzt sehe und verstehe sie mehr, wenn sie einen Kreuzweg, Heiligendarstellungen oder einen Altar betrachte.

Marvin Grimm aus dem Würzburger Stadtteil Zellerau ist der Meinung, dass „Kirche als spiritueller Erfahrungsraum erhalten bleiben sollte“. Grimm ist 33 Jahre alt, Yoga-Lehrer und Erlebnispädagoge und erlebt Spiritualität vor allem in der Meditation. „Auch ein Atheist kann etwas in der Kirche fühlen, weil der Raum etwas mit ihm macht.“ Dafür brauche es nur eine persönliche Öffnung für das Erleben. Für Grimm waren vor allem die pädagogischen Elemente der Weiterbildung besonders wertvoll, sprich die hilfreichen Methoden, um mit dem Raum in Resonanz zu treten.

Auch Anja Mantel aus dem Pastoralen Raum Schweinfurt-Stadt war überrascht von den vielen neuen Eindrücken, die sie seit Anfang des Jahres sammeln durfte: „Was für Schatzkisten hier im Bistum Würzburg versteckt sind – an Leuten und an Kirchen!“

(56 Zeilen/3925/0951; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirche mitten im Leben

Diözese und Diözesan-Caritasverband beteiligen sich an der Mainfrankenmesse

Würzburg (POW) Erstmals seit 2019 wird es bei der Mainfrankenmesse in Würzburg wieder einen gemeinsamen Stand von Diözese und Diözesan-Caritasverband geben. Deren Vertreter werden gemeinsam mit Beschäftigten der Geschäftsstelle des 104. Deutschen Katholikentags für die Teilnahme am Katholikentag 2026 in Würzburg werben, wie das Würzburger katholische Sonntagsblatt (www.sobla.de) in seiner aktuellen Ausgabe berichtet.

Das Motto des Katholikentags „Hab Mut, steh auf!“ dient als Leitwort für die Öffentlichkeitsarbeit von Diözese und Caritas bei der Messe. Diese findet vom 27. September bis 5. Oktober auf dem Würzburger Talavera-Gelände statt.

Hochrangige Vertreter der Diözese haben ihr Kommen bereits zugesagt und werden zeitweise das Standteam unterstützen, darunter Weihbischof Paul Reeder. Katholikentagsbotschafterinnen und -botschafter, die in den Pastoralen Räumen des Bistums Würzburg für das Christentreffen 2026 werben, stehen für Informationen zur Verfügung. Auch Vertreter von Fachverbänden der Caritas sowie Auszubildende von Caritas und Diözese sind präsent. Der Stand von Diözese Würzburg und Caritasverband befindet sich in Halle 6, Standfläche Nr. 6.08.

Der 104. Deutsche Katholikentag ist für den Zeitraum 13. bis 17. Mai 2026 geplant. Das Bistum Würzburg ist Gastgeber des Großereignisses, das vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veranstaltet wird. Mehr dazu im Internet unter www.katholikentag.de.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(17 Zeilen/3925/0977; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchennacht: Spirituell, aktuell, kulturell

18. Auflage der „Nacht der offenen Kirchen“ mit insgesamt 18 Kirchen und Kirchenräumen – „Poverty-Slam“, Podiumsgespräche und Mitmachangebote – Neues Layout für Programmheft und Plakate

Würzburg (POW) Die „Nacht der offenen Kirchen“ lockt jedes Jahr tausende von Menschen in die Kirchen in der Würzburger Innenstadt. Bei der 18. Auflage am Donnerstag, 2. Oktober, laden 18 Kirchen und Kirchenräume sowie das Burkardushaus unter dem Motto „Treffen Sie Gott und die Welt...“ zu Musik, Licht, Andacht, Diskussion, Kunst und Begegnung ein. „Diese Nacht lebt vom Kommen und Gehen. Wir hoffen, dass viele Menschen unsere Angebote finden und Lust darauf haben, Gott und die Welt zu treffen“, wünschen sich die Koordinatorinnen Gemeindefereferentin Alexandra Eck, Referentin für citypastorale Projekte im Urbanen Raum Würzburg, und Pfarrerin Tanja Vincent, Koordination Evangelische Innenstadtarbeit im Evangelisch-Lutherischen Dekanat Würzburg. Bei einem Pressegespräch am Donnerstag, 18. September, im Medienhaus des Bistums stellten sie das Programm vor. Neben spirituellen Angeboten gibt es unter anderem Veranstaltungen zum Thema Flucht, Podien zur Zukunft von Kirchengebäuden oder einen „Poverty-Slam“.

Eine Neuerung sticht gleich ins Auge: Das Layout für die Programmhefte und die Plakate bekam ein „Umstyling“. Es zeigt nun die Innenstadt als dunkelblaue Silhouette vor einem gelben Mond. Auch das Innere wurde entrümpelt. Jede Kirche hat nun eine eigene Seite, auf der das Programm vorgestellt wird, und je zwei Bilder geben einen Eindruck vom Kirchenraum. Zudem wurde auf vielfachen Wunsch die Schriftfarbe geändert: Sie ist nun dunkel auf weißem Grund und sei dadurch besser lesbar. Das Programmheft wurde in einer Auflage von 7000 Exemplaren gedruckt und liegt bei der Dom-Info, Domstraße 40, sowie bei allen beteiligten Kirchen aus. „Die Leute wollen das Heft in der Hand haben“, ist die Erfahrung von Eck und Vincent. Beide freuen sich über die Vielzahl der Anbieter: „Wir wollen zeigen, dass Ökumene deutlich breiter aufgestellt ist als katholisch und evangelisch.“

Musik spielt bei der „Nacht der offenen Kirchen“ traditionell eine große Rolle. Ein Höhepunkt ist laut Eck das Gemeinschafts-Chorprojekt „Singt und spielt dem Herrn“ verschiedener Würzburger Chöre im Kiliansdom. Jeweils um 19 und 21 Uhr gibt es ein „Musikalisches Abendgebet“ mit Impulsen von Dekan Dr. Wenrich Slenzka beziehungsweise Weihbischof Paul Reder. Ab 22 Uhr sind Nachtschwärmer zu „Nocturnes and Lullabies“ mit Werken von Gabriel Fauré, Claude Debussy oder Friedrich Burgmüller eingeladen. In nahezu allen Kirchen wird musikalisch etwas geboten. In der Deutschhauskirche beispielsweise singt der Gospelchor „Joyful Noise“, in Sankt Johannis treten unter der Überschrift „Folk meets Barock“ die Gruppe „Ephemeral“ aus Würzburg mit „Dark-Folk“ und das „Trio comodo“ mit barocker Musik auf. Wer selber musizieren möchte, kann sich in der Christuskirche an der Tischharfe versuchen oder an der Bauwagenkirche am Oberen Markt „Lieder am Lagerfeuer“ singen.

Wer mag schon an die Schließung oder Umnutzung von Kirchengebäuden denken, wenn sich gerade tausende Neugierige durch die Würzburger Kirchen schieben? Doch genau darum geht es beim moderierten Podium „Heiliger Ort oder Boulderhalle?“ jeweils um 20 und um 21 Uhr im Neumünster. Wer die Kirche lieber von ihrer heiteren Seite erleben möchte, ist in Sankt Stephan richtig, beim Kabarett „Jesus war auch schon mal Jünger“ mit Bodo Koch und Matthias Born sowie kirchlichen Karikaturen von Konstanze Ebel.

Wichtig war den Organisatoren, Angebote für alle Generationen zu machen. So findet etwa im Stift Haug um 20 Uhr ein „Poverty-Slam“ statt – ein Poetry-Slam zum Thema Armut. Moderiert wird er von den Slammern Pauline Füg und Yannik Abrusits. Für den Schreibworkshop für potentielle Slammerinnen und Slammer von 17 bis 19 Uhr sind noch kurzfristige Anmeldungen beim Matthias-Ehrenfried-Haus (www.generationen-zentrum.com) möglich. In der Jugendkirche des „Christlichen Verein Junger Menschen“ (CVJM) kann man einen Jugendgottesdienst feiern und an interaktiven Stationen Gott mit allen Sinnen begeben.

Der Einsatz für den Frieden und für Menschen in Not seien Themen, für die sich Kirche stark mache, erklärte Eck. Damit befassen sich gleich mehrere Angebote der Kirchennacht. So führt etwa die Künstlerin Gerda Enk in der Augustinerkirche durch ihre Ausstellung „366 – ein Mensch ist ein Mensch ist

ein Mensch“. Die Installation mit Porträt-Stelen greift die Tragödie vor der Insel Lampedusa auf, bei der 366 Menschen ertrunken sind. In der Marienkapelle werden unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ Migration und Flucht in Lesungen, einem Gedenken und einer Musikalischen Abendandacht thematisiert, und in der Mutterhauskirche der Erlöserschwestern wird das Thema „Hoffen auf Frieden“ in Musik, Texten und Gebeten aufgegriffen.

Eine wichtige Rolle spielen nach den Worten von Eck und Vincent die kleinen Pausen bei Snacks und Getränken. „Hier tauschen sich die Leute aus und machen sich auf gute Programmpunkte aufmerksam.“ Neben der „Genusskirche“ im Burkardushaus ist an diesem Abend auch das „Café Mares“ der Erlöserschwestern geöffnet. Kleine Erfrischungen findet man unter anderem bei der Bauwagenkirche, der Christuskirche, der Deutschhauskirche und in Sankt Martin.

Die „Nacht der offenen Kirchen“ endet um 23 Uhr mit dem Abschlussgebet und dem ökumenischen Segen auf dem Marktplatz vor der Marienkapelle. „Es soll ein sichtbares Zeichen sein“, betonen Eck und Vincent. „Wir schicken den Segen hinaus in die Stadt.“

Das Programmheft zur „Nacht der offenen Kirchen“ liegt in der Dominfo, Domstraße 40, sowie in allen beteiligten Kirchen aus. Wer lieber papierlos unterwegs ist, findet auf den Plakaten einen QR-Code. Weitere Informationen zu Angeboten, Veranstaltungszeiten sowie eventuellen Programmänderungen im Internet (www.kirchennacht-wuerzburg.de/), auf Facebook (www.facebook.com/kirchennacht.wuerzburg) und Instagram ([instagram.com/kirchennacht.wuerzburg](https://www.instagram.com/kirchennacht.wuerzburg)).

sti (POW)

(64 Zeilen/3925/0966; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Das passt für Dich“

Zwei Frauen sind Pionierinnen beim Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit dual“ des Bistums Würzburg

Würzburg/Aschaffenburg/Bad Neustadt (POW) Vor wenigen Tagen haben Laura Heiligenthal (32) aus Würzburg und Helena Wissel (22) aus Westerngrund (Landkreis Aschaffenburg) ihr Studium „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit dual“ begonnen. Das bedeutet, dass sie über drei Jahre parallel ein Onlinestudium mit jährlich zwei Präsenzwochen in Benediktbeuern absolvieren und jeweils ein Jahr lang in der kategorialen Seelsorge, in der Seelsorge in den Pastoralen Räumen und im Religionsunterricht an der Schule tätig sind. Diesen Studiengang bietet das Bistum in diesem Jahr erstmals an.

Ziel der beiden Studentinnen ist es, Gemeindereferentinnen zu werden. Die Frauen haben jeweils zuvor eine andere Berufsausbildung abgeschlossen. Im ersten Studienjahr ist Heiligenthal in der Klinikseelsorge in Bad Neustadt eingesetzt, Wissel arbeitet in der Ehe- und Familienseelsorge in Aschaffenburg.

Was motiviert die beiden zu diesem Neuanfang beim Bistum Würzburg? „Ich wollte etwas machen, wo ich jeden Tag spüre: Das hat einen Sinn“, sagt Heiligenthal, die einen Master in Molekularwissenschaft hat. Ihre berufliche Tätigkeit in Leipzig und Taunusstein habe sie in diesem Punkt nicht wirklich überzeugt. Ähnlich erging es Wissel. „Ich habe gemerkt, dass da noch mehr ist, dass ich gern den Menschen etwas mitgeben würde“, sagt die ausgebildete Ergotherapeutin. Für den sicher nicht ganz leichten Entschluss, eine zweite Berufsausbildung in Angriff zu nehmen und künftig bei der katholischen Kirche zu arbeiten, habe sie von ihrem Umfeld viel Rückenwind bekommen. „Die haben alle gesagt: Das passt für Dich!“ Und vielleicht hat sie auch ihr Bruder Markus Wissel inspiriert. Der arbeitet als Pastoralassistent im Pastoralen Raum „Schwarzach am Main – Sankt Benedikt“. Dass sie während des dualen Studiums vom Bistum ein Gehalt bekommen, habe ihnen die Entscheidung für die zweite Qualifikation deutlich erleichtert, erzählen Wissel und Heiligenthal einmütig.

Noch bis Ende September absolvieren die beiden in Würzburg ein „Onboarding“-Programm, bei dem sie unter anderem die verschiedenen Abteilungen des Bischöflichen Ordinariats kennenlernen sowie einen Dienstlaptop und eine Einführung in wichtige Software erhalten. Auch Bischof Dr. Franz Jung haben die beiden Frauen bei einem Gespräch im Bischofshaus kennengelernt. „Schon die ersten Tage haben deutlich gemacht: Hier herrscht ein ganz anderer Umgangston als in einem Chemiekonzern. Alle sind sehr besorgt, dass wir uns wohlfühlen“, berichtet Heiligenthal. Auch Wissel zeigt sich begeistert, wie strukturiert sie ihren neuen Arbeitgeber Kirche vorgestellt bekommt. Sie selbst war ehrenamtlich als Ministrantin und Oberministrantin in ihrer Heimatpfarrei, auf regionaler und Bistumsebene tätig. Heiligenthal engagierte sich in ihrer Jugend als Ministrantin und besuchte im Studium Veranstaltungen der Katholischen Hochschulgemeinde.

Nähere Informationen zum Dualen Studium beim Bistum Würzburg: Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung, Domerschulstraße 18, 97070 Würzburg, E-Mail sekretariat.pua@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38660400.

mh (POW)

(35 Zeilen/3925/0974; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirche als Arbeitgeber gewählt

„Begrüßungstag“ im Burkardushaus für die neuen Auszubildenden – Insgesamt 14 Jugendliche beginnen Ausbildung beim Bistum

Würzburg (POW) Bei einem „Begrüßungstag“ am Donnerstag, 11. September, haben 14 Auszubildende der Diözese Würzburg, die am 1. September 2025 ihre Ausbildung begonnen haben, Einblicke in das Bistum Würzburg und seine Strukturen bekommen. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal, und Simon Müller-Pein, Leiter der Abteilung Administration und Besoldung, wünschten den jungen Menschen einen guten Start ins Berufsleben. Der Tag wurde organisiert und geleitet von Annabell Bach, Ausbildungsleitung Duale IHK-Berufe, und Referentin Daniela Hälker von der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung.

Die Auszubildenden erhielten Informationen über die Kirche als Arbeitgeber und die Kampagne „Diamantfinder – Kirche sucht wertvolle Mitarbeitende“. Vorsitzende Dorothea Weitz stellte die Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats vor. Bei einer Schulung lernten sie zudem das diözesaninterne Mitarbeiterinformationssystem (MIT) kennen. Bei einem Rundgang sahen sie den Kiliansdom, das Bischofshaus, das Medienhaus, das Kilianeum, das Diözesanarchiv, das Priesterseminar und das Bischöfliche Ordinariat. In der Abschlussrunde gab es von den Auszubildenden viel Lob für den informativen Tag.

Die neuen Auszubildenden sind im Bischöflichen Ordinariat, in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW), im Medienhaus, in der Abteilung IT, im Würzburger Burkardushaus, im Exerzitienhaus Himmelsporten in Würzburg, im Tagungszentrum Schmerlenbach, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg und im Martinushaus in Aschaffenburg beschäftigt. Sie absolvieren Ausbildungen als Kauffrau für Büromanagement, Fachinformatiker für Systemintegration, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste mit Fachrichtung Archiv, Mediengestalter für Bild und Ton, Mediengestalter für Digital und Print, Fachkraft für Gastronomie, Hotelfachmann, Koch, als Fachpraktikantin Küche (Beiköchin) sowie das Anerkennungsjahr als Betriebswirtin in der Hauswirtschaft.

Beim Bistum Würzburg gibt es derzeit insgesamt 37 Auszubildende. Wer sich für eine Ausbildung beim Bistum interessiert, findet im Internet unter <https://arbeiten-beim.bistum-wuerzburg.de/ausbildungsberufe/> weitere Informationen und eine Übersicht aller Ausbildungsberufe.

sti (POW)

(25 Zeilen/3925/0962; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Seelsorger und Teamplayer mit Weitwinkel

Pastoralreferent Johannes Simon, Initiator von Pfarrbriefservice.de, in den Ruhestand verabschiedet – Feierstunde im Würzburger Burkardushaus mit Gästen aus dem Bistum und Bundesebene

Würzburg/Haßfurt (POW) „Personifizierter professioneller Pfarrbrief“, „Mann mit der Ruhe und der Kraft eines Bären“, „Mit ganzem Herzen Seelsorger“: Mit diesen und weiteren Attributen haben Vorgesetzte sowie Kolleginnen und Kollegen auf Bundes- und Bistumsebene den Pastoralreferenten Johannes Simon gewürdigt. Bei einer Feierstunde im Würzburger Burkardushaus wurde der Leiter des Referats Mitglieder- und interne Kommunikation sowie Ehe- und Familienseelsorger für das Dekanat Haßberge am Donnerstag, 18. September, mit vielen guten Wünschen und umfangreichem Dank in den Ruhestand verabschiedet.

„Du bist angekommen, um wieder Neuland zu betreten“, begrüßte Bernhard Schweßinger, Leiter des Medienhauses der Diözese, Simon und die Gäste aus Nah und Fern. Er wertete es als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung auf Bundesebene für das von Simon gegründete Internetportal Pfarrbriefservice.de, „Dein Kind in der bundesweiten Medienarbeit“, dass die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) gleich mit mehreren Verantwortlichen präsent war: Neben Dr. Dagmar Nelleßen-Strauch, Leiterin des Bereichs Kirche und Gesellschaft, waren aus Bonn auch Christine Tapé-Knabe vom Referat Literatur und Medienkompetenz und Dr. Matthias Kopp, Pressesprecher der DBK, angereist.

Mit einem Bären verglich Ordinariatsrat Dr. Martin Faatz, Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben, Simon. Er sei ruhig, nachdenklich, ein guter Zuhörer, nehme zunächst wahr, durchdenke Dinge und vertrete dann mit Nachdruck seinen Standpunkt. Simon spreche offen und ehrlich, packe an, konsequent und mit langem Atem. „Eben wie ein Bär, der erst mal schaut, und sich dann in Bewegung setzt, und in dem viel Kraft steckt.“ Seit 1991 sei er im Bistum für die Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrei zuständig. Viel Kraft sei für „unzählige Schulungen für Ehrenamtliche wie Hauptberufliche, die Begleitung von Pfarrbriefteams, für Telefontraining, die Gestaltung von Ständen für die Katholikentage und andere Großveranstaltungen“ erforderlich gewesen. „Schon früh hast Du zudem die Chance gesehen, die das Internet für die Zusammenarbeit und das Bereitstellen von Material bietet. Pfarrbriefservice.de – ein Geniestreich. Fotos, Grafiken und Texte, und das Urheberrecht geklärt“, sagte Faatz. Waren 2002 bundesweit sieben Diözesen mit im Boot, seien es heute alle 27 deutschen (Erz-)Bistümer sowie Luxemburg. Beim Verband der Diözesen habe Simon immer wieder um die Finanzierung kämpfen müssen. „Dabei muss doch ins Auge springen, wie wertvoll die Pfarrbriefe für die Mitgliederbindung sind.“ Seinen Weitblick und seinen Kontakt zur Basis habe Simon auch beim Intranet, für das er zusätzlich seit wenigen Jahren verantwortlich war, aber auch beim Projekt „Softwarepaket für Pfarreien“ eingebracht. Im Bistum habe er, wie Faatz betonte, darüber hinaus mit einem Content-Management-System die Pfarrbriefarbeit auf eine neue, digitale Ebene gebracht.

Wie sehr Simon schon seit seiner Jugend mit dem Thema Pfarrbriefarbeit verbunden sei, verdeutlichte Johannes Reuter, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Personal und Diözesanreferent der Pastoralassistent(inn)en und -referent(inn)en. Der Pfarrer in Simons Heimatpfarrei Kahl habe ihn mit seinen Pfarrbriefen beeindruckt. Als Zivildienstleistender im Caritas-Kinderdorf in Riedenberg habe er eine Kinderdorfzeitung verantwortet und den Aufbau des Pfarrbriefs in Wildflecken mitbegleitet. „Du bist ein ‚frühgeborener Influencer‘, der über die medialen Möglichkeiten ins Gespräch kommen und verkündigen will.“ Deswegen habe sich auch Simons Diplomarbeit dem Thema Gemeindebrief gewidmet. Nach dessen Zeit als Pastoralassistent sei die Pfarrbrief- und Öffentlichkeitsarbeit der Diözese Würzburg eng mit Simons Namen verbunden. „Ganze Generationen und Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungswahlen wurden von Dir öffentlichkeitswirksam begleitet.“ Simon war zudem in den Haßbergen als Kreislandjugendseelsorger der Katholischen Landjugendbewegung, als Familienseelsorger und Caritas-Seelsorger aktiv. „Vor allem hast Du in 23 Jahren mit dem neuen Gottesdienstformat ‚Sinnzeit‘ mit wechselnden Kolleginnen deutliche und bleibende Spuren, gerade im

Landkreis Haßberge, hinterlassen.“ Reuter betonte, dass Simon, auch als Gesamtsprecher der Berufsgruppe, immer seinen Weg als Pastoralreferent aufrecht und gradlinig gegangen sei.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Mirjam Wolf, Leiterin des Dekanatsbüros Haßberge, Segenswünsche für den Ruhestand. „Schon immer warst Du Vordenker und Weitblicker.“ Nach der Fusion der Dekanate Ebern und Haßfurt habe er eine gemeinsame Website und einen monatlichen Newsletter initiiert. Sankt Bruno in Haßfurt sei maßgeblich durch seine Anregung als „Kirche und Caritas“ unter einem Dach neu organisiert und mit Leben gefüllt. DBK-Pressesprecher Kopp überbrachte Grüße von DBK-Vorsitzendem Bischof Dr. Georg Bätzing, der zudem betont habe, wie sympathisch Simon sei. In seinem Grußwort würdigte Kopp neben den Verdiensten um Pfarrbriefservice („Nestor der Pfarrbriefarbeit“) die besondere Fähigkeit Simons, sich zu vernetzen. „Verbindlichkeit, Glaube und Professionalität machen Dich aus“, attestierte er seinem Freund. Julia Geppert vom Leitungsteam von Pfarrbriefservice.de charakterisierte Simon als Teamplayer, der seinen Erfahrungsschatz gern teilt. „Das gelingt ihm immer, ohne belehrend zu sein.“ Beeindruckt sei sie auch, wie strukturiert und organisiert er immer handle. Sie würdigte zudem die ihm eigene Leichtigkeit und heitere Grundstimmung, dank der es Simon gelinge, auch mit den Unzulänglichkeiten des Gegenübers umzugehen, getreu seiner Maxime: „Jeder nach seinen Möglichkeiten.“

Seine Wertschätzung für den langjährigen Chef brachte das Team von Pfarrbriefservice mit einem speziellen Pfarrbrief der Kuratie „Sankt Johannes vom Liegestuhl“ zum Ausdruck, der neben Stilblüten Simons auch Stimmen von Weggefährten und Tipps für den Ruhestand liefert. Auch Simons Frau und Kinder überreichten ihm an der Schwelle zum Ruhestand ein passendes Geschenk in Form von Radschuhen für ausgiebige Radtouren als Rentner.

In seinem Schlusswort dankte Simon allen, die ihn in den fast 39 Jahren seiner Tätigkeit im Bistum begleitet haben, allen voran seiner Ehefrau Annerose und den Töchtern Lisa und Magdalena. Seiner Nachfolgerin Dr. Andrea Grundke wünschte er alles Gute. „Du wirst das in der Dir eigenen Weise machen. Und das ist gut so.“ Alle, die in der Kirche tätig sind, bat er, auf die Menschen zu schauen, die um sie herum und mit ihnen leben, und wahrzunehmen, was sie umtreibt. „Die Kirche ist kein Selbstzweck. Sie ist nur ein Gefährt, ein Werkzeug. Bleibt behütet. Bleibt weitwinklig. Bleibt bunt.“

Musikalisch gestalteten Sophia Weinberger und Tobias Hümpfner die Feier mit Liedern unter anderem von Supertramp, Nena und Herbert Grönemeyer.

mh (POW)

(74 Zeilen/3925/0964; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Einmal um die ganze Welt

Caroline Bauernfeind, Verwaltungsleiterin der Würzburger Dommusik, hat dank eines Sabbatjahrs mit ihrem Mann Eindrücke quer über den Erdball gesammelt

Würzburg (POW) Die große Weltreise, ein Jahr lang quer über die Kontinente: Was für viele auf der To-do-Liste für den Ruhestand steht, hat Caroline Bauernfeind (35), seit 2018 Verwaltungsleiterin der Würzburger Dommusik, mitten im Arbeitsleben gemeinsam mit ihrem Mann Julian Oswald (40) verwirklicht. Ermöglicht hat ihr das ein Sabbatjahr ihres Arbeitgebers, des Bistums Würzburg. „Die Idee kam uns bereits 2022. Ich habe daraufhin die Mitarbeitervertretung (MAV) angefragt, ob und wie ein solches Sabbatical möglich ist“, erzählt Bauernfeind. Auch ihr damaliger Vorgesetzter, Domkapellmeister Christian Schmid, und sein Nachfolger Domkapellmeister Alexander Rüh hätten ihr Ansinnen unterstützt. Daraufhin sei alles recht schnell gegangen. Die zwei Jahre vor dem Sabbatjahr erhielt Bauernfeind monatlich jeweils zwei Drittel ihres regulären Gehalts, um dann in dem freien Jahr weiterhin in ebenfalls Zwei-Drittel-Höhe ihr Einkommen auch ohne Arbeit zu beziehen.

Zu Beginn des zurückliegenden Schuljahrs ging es dann los. „Das passte gut, da mein Mann in Pfaffenhofen an der Ilm als Musiklehrer tätig ist und bei der Dommusik mit ihren beiden großen Jugendchören Mädchenkantorei und Domsingknaben auch vieles parallel zum Schuljahr geschieht.“ Auf ihrer Reise wollten die zwei Musikbegeisterten vor allem andere Kulturen kennenlernen und landestypische Aktivitäten am besten auch selbst ausprobieren. Deshalb besuchten sie vor allem Länder, gegen die sie Vorurteile hegten oder deren Musikstile sie noch nicht kannten und besonders interessant fanden.

Erste Station war Kanada, das Bauernfeind und ihren Mann mit der vielfältigen Landschaft und den großen Weiten beeindruckte. Weiter ging es nach Texas. Die Großstadt Austin und die Menschen dort hätten sie – entgegen aller Klischees über den Südstaat – als sehr weltoffen erlebt. „Wir haben im Umland auf einer Farm gelebt und mitgearbeitet.“ Dieses Konzept – Arbeit gegen Kost und Logis und im Normalfall maximal einen Monat lang in einem Land bleiben – habe sich wie ein roter Faden durch die gesamte Reise gezogen. „So bekommt man am ehesten einen Eindruck, wie die normalen Menschen in einem Land leben, arbeiten und denken.“ Nächste Station war dann New Orleans. „Wir haben dort sehr viel Jazz gehört“, erinnert sich Bauernfeind.

Auf Hawaii halfen sie und ihr Mann bei der Gastfamilie, im großen Garten die üppige tropische Vegetation halbwegs im Zaum zu halten. „Mein Mann hat die Gelegenheit genutzt und sich zeigen lassen, wie man Pedal Steel Guitar spielt. Ich für meinen Teil habe gelernt, Hula zu tanzen.“

Begegnungen der besonderen Art hatte „Down Under“, Australien, zu bieten. Eine Farm im Outback, also im zentralen Binnenland des fünften Kontinents, bescherte nicht nur einen heißen Dezember und ein Weihnachtsfest bei 40 Grad im Schatten. „Unsere Gastgeber hatten uns instruiert, laut ‚Schlange‘ zu rufen, wenn wir eine entdecken. Es werde dann schnell jemand kommen und uns helfen.“ In ihrem Fall sei auf den Ruf dann die Großmutter der Familie herbeigeeilt und habe dem giftigen Tier beherzt mit dem Spaten den Garaus gemacht. Insgesamt sei ihre Toleranz gegenüber allerlei Getier wie Kakerlaken, Spinnen oder Geckos durch vielfältige Begegnungen in den zwölf Monaten gestiegen, attestiert Bauernfeind. „Witzig fand ich ja die Frösche auf Hawaii, deren Ruf wie der des heimischen Kuckucks klingt.“

Im Hinterland von Kambodscha betätigte sich das Ehepaar als Englischlehrer. „Für die junge Generation dort ist die Fremdsprache Voraussetzung für ein wirtschaftlich aussichtsreicheres Leben im Ausland“, erzählt Bauernfeind. Die studierte Kulturwissenschaftlerin ist noch immer fasziniert, welche Fragen die Jugendlichen im Unterricht gestellt haben. „Wie ist das denn mit dem Ausziehen aus dem Elternhaus und dem alleine Wohnen? Wie lernt man in Deutschland denn einen Partner kennen?“ Eine eigene Wohnung könnten sich in dem südostasiatischen Land die Wenigsten leisten, und Ehen würden traditionell von den Eltern arrangiert.

Gesang habe Bauernfeind auch ohne die Dommusik das Jahr über immer begleitet. „Wir haben eigentlich immer mit den Menschen vor Ort gesungen. Mein Mann hatte seine Reisegitarre dabei. Mit anderen zu singen scheint wirklich etwas zu sein, was die Menschen aller Kulturen gerne machen.“

Über Raja Ampat, ein von Korallenriffen geprägtes Archipel, das zu Indonesien gehört, führte die Route weiter nach Brasilien. „Es ist ein Erlebnis, den Karneval in Rio einmal mitzufeiern.“ Bauernfeind erlernte zu diesem Zweck vor Ort, auf brasilianische Art Samba zu tanzen. Ihr Mann ließ sich im Sambatrommeln unterrichten. „Ein Bekannter hat uns auch durch die Favelas, die örtlichen Armensiedlungen, geführt. Wenn man bestimmte Vorsichtsmaßnahmen beherzigt, beispielsweise das Handy nicht auf offener Straße zückt, ist das auch relativ gefahrlos möglich.“

Beim Aufenthalt in Kuwait war gerade der muslimische Fastenmonat Ramadan in vollem Gang. „Als wir irrtümlich tagsüber auf offener Straße etwas getrunken haben, hat uns die Polizei ermahnt, dass das nur in der Wohnung erlaubt ist.“ Wohl deswegen und auch der Hitze wegen sei das Leben erst nach Sonnenuntergang erwacht, weswegen die beiden Reisenden sich dem Rhythmus angepasst hätten. „Wir haben versucht, dann tagsüber zu schlafen.“ Unter anderem seien sie zum Fastenbrechen bei einer Familie in deren Zelt in der Wüste eingeladen worden, auf das Grundstück, wo die familieneigenen Kamele untergebracht sind.

Für einige Wochen gingen Bauernfeind und Oswald im Anschluss getrennte Wege: Sie absolvierte in Indien eine Yoga-Ausbildung, er unterrichtete für eine Musikstiftung in Uganda Kinder in Klavier und Gitarre. Gemeinsam bereisten sie in Folge die zentralasiatischen „-stan“-Staaten Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan und Kasachstan. „Auch in diesen Ländern haben wir uns mit Englischunterricht verdingt. Die Mehrheit der Menschen spricht als Fremdsprache, wenn überhaupt, Russisch, wohl als Erbe aus Sowjetzeiten.“ Sie verbinde mit den bereisten vier Ländern nicht zuletzt großartige historische Bauwerke, zum Beispiel in Samarkand.

Letzte Station der Weltreise war die Mongolei. „Wir haben tatsächlich in einer Jurte gewohnt und von unserer Gastfamilie auch vergorene Stutenmilch angeboten bekommen.“ Letztere sei nicht unbedingt ihr Geschmack. Bei einem Fest habe es spannende Wettbewerbe im Reiten, Ringen mongolischer Art und im Bogenschießen zu bewundern gegeben. „Ich habe dann gefragt, ob man das Bogenschießen auch als Ausländer erlernen kann.“ Das Ergebnis: Die beiden Deutschen wurden in ein Camp eingeladen, im traditionellen Reiten im Stehen und im Bogenschießen vom Pferd aus unterrichtet.

Ende Juli trat Bauernfeind mit ihrem Mann von der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator aus die Rückreise nach Deutschland an. Am Ende des Sabbatjahres habe sich eine Sehnsucht nach Würzburg und der Arbeit in der Dommusik eingestellt. „Das war für mich ein sehr gutes Zeichen. Da habe ich gemerkt, dass ich bei der Dommusik am richtigen Platz bin und ich dort etwas Sinnvolles bewirken kann.“ Nach allem, was sie und ihr Mann gesehen und erlebt haben, seien sie zufrieden und mit einem guten Gefühl zurückgekehrt. Ob es in einigen Jahren eine zweite Weltreise geben wird? „Das kann ich mir gut vorstellen. Es gibt noch viele spannende Kulturen, die wir gerne kennenlernen würden“, sagt Bauernfeind.

mh (POW)

(79 Zeilen/3925/0979; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Oasen der Ruhe und Heimat für Fledermäuse

Beim „Diözesanen Schöpfungstag“ am 4. Oktober geht es unter anderem um Pfarrgärten und das Umfeld von Kirchen – Besuch bei zwei Orten mit hoher Biodiversität in Kitzingen-Hoheim und Kolitzheim

Hoheim/Kolitzheim (POW) Der Pfarrgarten am Pfarrhaus ist einst das Refugium des Pfarrers gewesen. Hier fand er nicht nur Zeit zur Erholung. Die Gärten dienten zudem der Versorgung der Geistlichen mit frischem Gemüse. Heute lebt in vielen Pfarrhäusern kein Geistlicher mehr. Trotzdem sind Pfarrgärten noch immer Rückzugsorte für Mensch und Natur. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt (<https://sobla.de/>) hat zwei dieser Orte besucht. Im Kitzinger Stadtteil Hoheim etwa wohnen Stephanie und Christian Söder im Pfarrhaus und kümmern sich als Mieter auch um den Garten. Hier gibt es einen einladenden Vorgarten für die Besucher des Pfarrhauses, das im Erdgeschoss noch von der Pfarrgemeinde der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land“ genutzt wird.

Als das Ehepaar Söder vor rund 15 Jahren ins Hoheimer Pfarrhaus einzog, war der Pfarrgarten schön angelegt, aber zeitaufwendig zu pflegen. Die Söders gingen dazu über, den Garten wilder werden zu lassen. Das mache die Gartenarbeit entspannter und Sorge dauerhaft für eine größere Vielfalt im Garten. „Wir haben einen Teil der Nutzung den Tieren und Pflanzen abgegeben“, sagt Stephanie Söder. Gießwasser brauchen heute nur noch die Tomaten.

Einen großen Anteil an der naturnahen Gestaltung haben Mitbewohner im Dach des Pfarrhauses: eine Kolonie des Grauen Langohrs, einer seltenen Fledermausart. Diese Population zu erhalten, ist dem Fledermausexperten Christian Söder ein Herzensanliegen. Im Pfarrgarten sollen sie ausreichend Nahrung finden. Es habe einige Jahre gedauert, bis sich die heutige Artenvielfalt eingestellt hat, berichten die Söders. Heute wachsen auf der Wiese Schlüsselblumen, Lichtnelken, Sternmiere, Flockenblumen oder wilde Möhre. In den Beeten erfreuen Pfingstrosen und Malven das Auge. Efeu umrankt einen alten Schuppen. Zwischen den Fugen stehen Königskerze oder Natternkopf.

Die Kirche habe um die Bedeutung dieser Pflanzen für Mensch und Tier früher schon gewusst, sagt Söder und erinnert an die Würzbüschelweihe zu Mariä Himmelfahrt. Die Pflanzenvielfalt locke Insekten und damit viele Vogelarten. Was die Söders besonders freut: Zur Abenddämmerung lassen sich Graue Langohren bei der Jagd nach Faltern beobachten.

„Der Garten hat jetzt mehr Nutzen für die Schöpfung, die hier wohnt“, sagt Christian Söder. Seit kurzem ist das Gelände als Naturgarten „Bayern blüht“ zertifiziert und vom Landesbund für Vogelschutz ausgezeichnet als vogelfreundlicher Garten. Schilder an der Eingangspforte weisen darauf hin. Die Söders hoffen, dass diese Hinweise den einen oder anderen neugierig machen, wie ein Naturgarten gestaltet werden kann.

Söder bedauert, dass die katholische Kirche bislang nicht dem Blühpakt Bayern beigetreten ist. Der Blühpakt ist eine landesweite Allianz von Verbänden und Interessengemeinschaften zur Förderung der Artenvielfalt. Gerade bei Pfarrgärten sieht Söder ein Potenzial zur Förderung der Biodiversität. Der Beitritt werde seit einigen Jahren diskutiert, allerdings hätten sich die sieben bayerischen Bistümer bislang noch nicht dazu entschlossen, erklärt Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese.

In Kolitzheim kümmert sich Christine Bender, die Geschäftsführerin des unterfränkischen Bezirksverbands für Gartenbau und Landespflanze, ehrenamtlich um die Staudenbeete und Rosen rund ums Kirchenareal. Der ehemalige Gemüsegarten des früheren Pfarrhauses ist in die öffentliche Anlage rund um das Gotteshaus integriert. Der Kirchhof und die anschließende Pfarrwiese sind eine grüne Oase inmitten des Dorfes.

Bender und dem Ehepaar Söder geht es bei der Pflege darum, die Schöpfung zu bewahren. Eine Vielfalt an robusten, heimischen Pflanzen soll wachsen, die nicht nur die Menschen anspricht, sondern auch für die Tierwelt wertvoll ist. Umweltbeauftragter Gawronski verweist darauf, dass das auch im Sinne der

Kirche sei. In einer Handlungsempfehlung der Deutschen Bischofskonferenz heißt es:
„Schöpfungsverantwortung ist ein kirchlicher Auftrag.“

Die Zertifizierung des Hoheimer Pfarrgartens als Naturgarten hat Bender als Jurorin mitgetragen. Die Gartenexpertin und Rosenliebhaberin legt viel Wert auf naturnahes Gärtnern. „Ich kümmere mich um alles, was blüht“, fasst Bender ihr Engagement in Kolitzheim zusammen. Mitglieder der Kirchenverwaltung pflegen die Gras- und Wiesenflächen oder schneiden die Bäume.

In Kolitzheim sollen die Blumenstauden und Pflanzen mit dem Klimawandel klarkommen, nicht zu anspruchsvoll in der Pflege sein, die Besucher erfreuen und den kirchlichen Jahresablauf widerspiegeln. Viele Pflanzen hätten eine christliche Symbolik, erklärt die Fachfrau. Die Rose gehört dazu. Im Kolitzheimer Pfarrgarten blühen Beet- und Kletterrosen. Vor allem liebt Bender alte Sorten mit ihrem unvergleichlichen Duft. Christ- und Pfingstrosen entfalten zur jeweiligen Jahreszeit ihre Pracht. Salbei und Lavendel gedeihen an den sonnig-heißen Standorten an der Kirchenmauer. An anderer Stelle fällt der Frauenmantel ins Auge. Vieles, was hier blüht, seien typische Pfarrgarten-Pflanzen. Sie eigneten sich auch für den Kirchenschmuck oder als Heilkräuter.

Heimische Bäume und Sträucher wie Felsenbirne oder Wildapfel strukturieren den Kirchhof, bilden Schattenbereiche und sind Nahrungspflanzen für Vogel- und Insektenarten. Die Felsenbirne schmecke auch menschlichen Besuchern. Gerne geht die Kolitzheimerin mit Gästen in die Streuobstwiese der Pfarrgemeinde hinter dem Kirchhof. Unter Walnussbäumen gibt es schattige Sitzplätze mit Blick auf die Kirche. Dahinter stehen knorrige Obstbäume. „Im Frühjahr blühen tausende Narzissen“, erzählt Bender. Die Wiese sei eine Oase mitten im Dorf und jedem zugänglich.

„Ich freue mich, dass das Umfeld der Kirchen in der Pfarreiengemeinschaft Marienhain mit so viel Engagement von Ehrenamtlichen gepflegt wird“, sagt Pfarrer Andreas Engert. Den großen Einsatz der Helfer könne er gut einschätzen, weil er selbst den Pfarrgarten in Herlheim pflege. „Das ist ein schöner Ausgleich zum Alltag“, erzählt er: „Ich freue mich, wenn es grünt und blüht.“ In stressigen Wochen sei keine Zeit für sein Hobby im Pfarrgarten, dann wachse auch mal Unkraut. Umso schöner sei der Anblick der Blüten und die Ernte von frischem Gemüse aus dem Pfarrgarten vor der Haustür.

Mehr zum Thema Naturgarten

Für die Gestaltung von Pfarrgärten und Kirchenumgriffen gibt es in der Diözese Würzburg bisher keine festen Leitlinien. Umweltbeauftragter Gawronski verweist bei Nachfragen auf die Empfehlungen der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim. Informationen zur Naturgarten-Zertifizierung „Bayern blüht“ gibt es unter www.lvg-bayern.de/initiativen/naturgarten-zertifizierung/ oder www.lwg.bayern.de/naturgarten. Die Bewerbung läuft über die Geschäftsführung des Kreisverbands für Gartenbau und Landespflege oder die Kreisfachberatung an den Landratsämtern. Kriterien für eine Zertifizierung sind der Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel, Dünger und Torf, hohe Biodiversität sowie boden- und wasserschonende Bewirtschaftung.

Heike Beudert/Ralf Ruppert (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(77 Zeilen/3925/0956; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Herbstkonzert „Lobgesang“ im Dom

Tenor Clemens Bieber als Solist in Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“ – Vorverkauf startet am 22. September

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Lobgesang“ steht das Herbstkonzert der Würzburger Dommusik am Sonntag, 19. Oktober, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Der international gefeierte Tenor Clemens Bieber ist als Solist in Felix Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“ zu hören. Außerdem interpretiert er „Intende voci“, eine Tenor-Arie mit Chor von Franz Schubert. Weiter steht der Psalm 150 aus dem „Schrein der Märtyrer“ von Bertold Hummel auf dem Programm.

Bieber begann seine Laufbahn 1964 als Domsingknabe bei der Würzburger Dommusik. Unter anderem war er von 1988 bis 2022 als lyrischer Tenor an der Deutschen Oper engagiert sowie langjähriger Solist bei den Bayreuther Festspielen. Neben dem Solistenensemble um Bieber musizieren die rund 130 Sängerinnen und Sänger der Jungen Domkantorei, der Würzburger Domsingknaben und des Würzburger Domchors mit der Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth.

Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“ war eine Auftragsarbeit des Rats der Stadt Leipzig zur 400-Jahr-Feier der Erfindung des Buchdrucks. Die Mischung aus Sinfonie und Kantate sei ein bis dahin einzigartiges Werk, schreibt die Dommusik. Der Komponist selbst erklärte dazu, er habe „alle Stücke, Vokal- und Instrumental-, auf die Worte ‚Alles was Odem hat, lobe den Herrn‘ komponiert; Du verstehst schon, dass erst die Instrumente in ihrer Art loben, und dann der Chor und die einzelnen Stimmen. Die Uraufführung in der Leipziger Thomaskirche 1840 sei ein grandioser Erfolg gewesen. Die Arie „Intende voci“ schrieb Schubert in seinem Todesjahr. Er habe hier zu seiner persönlichen Zwiesprache mit Gott gefunden. Hummel war Professor für Komposition, Präsident der Hochschule für Musik Würzburg und Leiter des Studios für Neue Musik Würzburg. Er wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Das Konzert sei deshalb auch ein Beitrag zu den Feierlichkeiten „Bertold Hummel 100“.

Der Vorverkauf startet am Montag, 22. September. Konzertkarten zum Stückpreis von 35, 29, 16 und zehn Euro sind bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg, allen bekannten Vorverkaufsstellen, online unter [reservix.de](https://www.reservix.de) sowie an der Konzertkasse erhältlich.

(23 Zeilen/3925/0957; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wenn die Wiege leer bleibt...“

Wanderausstellung zum Thema „Sternenkinder“ im Matthias-Ehrenfried-Haus – Aufklärung und Gesprächsangebote – Eröffnung am 17. Oktober

Würzburg (POW) Die Wanderausstellung „Sternenkinder. Wenn die Wiege leer bleibt...“ wird am Freitag, 17. Oktober, um 16 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg eröffnet. „Die Ausstellung macht sichtbar, was der Verlust eines Kindes in der Schwangerschaft oder nach der Geburt für betroffene Eltern und Angehörige bedeutet. Neben Informationen und Aufklärung rund um das Thema zeigt sie tröstende Worte für Betroffene und Angehörige sowie unterstützende Rituale und professionelle Hilfsangebote in der Region Würzburg“, schreibt der Arbeitskreis „Leere Wiege“.

Ziel der Ausstellung sei es, aufzuklären, zu informieren, Trauernde zu unterstützen und einen Beitrag zur Vernetzung und Zusammenarbeit zu leisten. Mitglieder des Arbeitskreises werden vor Ort Gesprächsangebote machen. Obwohl statistisch gesehen jede zweite Frau mindestens einmal in ihrem Leben den Verlust eines Kindes erleidet, sei das Thema Fehl- und Totgeburt noch immer ein Tabu, schreibt der Arbeitskreis. Betroffene fühlten sich dadurch oft mit ihrem Schmerz allein, wüssten häufig nicht, wie sie ihr Kind verabschieden und vielleicht bestatten lassen können. Freunde und Bekannte seien unsicher, wie sie reagieren sollen.

Der Arbeitskreis „Leere Wiege“ Würzburg ist ein Zusammenschluss von Hebammen, Klinikseelsorgerinnen und -seelsorgern der Geburtskliniken, Beraterinnen und Beratern der Schwangerschaftsberatungsstellen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Psychosozialen Diensts, dem Kinderhospizdienst der Malteser sowie den Vereinen Sternenzelt und KIWI. Er gestaltet regelmäßig Gedenkfeiern für Sternenkinder auf dem städtischen Hauptfriedhof und dem Waldfriedhof. Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Dezember wird mit Angehörigen und Betroffenen ein Candle-Lighting-Gottesdienst gefeiert, um gemeinsam der Sternenkinder zu gedenken.

Die Ausstellung ist bis Freitag, 24. Oktober, zu sehen. Das Matthias-Ehrenfried-Haus ist montags bis freitags von 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Mitglieder des Arbeitskreises stehen zu folgenden Zeiten für Gespräche zur Verfügung: Samstag, 18. Oktober, von 14 bis 18 Uhr; Sonntag, 19. Oktober, von 11 bis 15 Uhr; montags bis freitags von 10 bis 12 sowie von 16 bis 18 Uhr.

Informationen zu Unterstützungsangeboten gibt es auf der Homepage des Universitätsklinikums Würzburg (<https://www.ukw.de/zentrale-einrichtungen-und-service-einrichtungen/seelsorge/fruehverstorbene-kinder/>).

(27 Zeilen/3925/0960; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Marktkirche Aschaffenburg hat Kirchenbänke abzugeben

Aschaffenburg (POW) Im Rahmen der Umgestaltung der Marktkirche in Aschaffenburg sind Kirchenbänke übrig, die zu schade sind für die Entsorgung. Es handelt sich dabei um etwa zehn Holzbänke, die jeweils eine Breite von rund 1,60 Metern haben. Wer sich für die Bänke interessiert, kann sich bei kontakt@marktkirche-aschaffenburg.de melden oder am Mittwoch, 24. September, zwischen 16 und 18 Uhr in die Kirche in der Treibgasse 32 kommen. Die Bänke können gegen eine Spende für den Verein mitgenommen werden.

(6 Zeilen/3925/0967; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Krankenhaus in Litembo dankt für Spenden für Kinderstation

Litembo/Würzburg (POW) Gute Nachricht aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga: Für das Projekt „Kinderstation mit Herz“ im diözesanen Krankenhaus von Litembo sind insgesamt rund 3000 Euro gespendet worden. „Wir sind Ihnen allen sehr dankbar für diese große Unterstützung“, schreibt Klinikleiter Father Raphael Ndunguru. Initiiert wurde das Projekt von den „weltwärts“-Freiwilligen Anna Gattermann und Robin Becker zusammen mit Allgemeinarzt Dr. Joseph Imani. Sie wollen Kindern den Aufenthalt im Krankenhaus erleichtern und ihnen so die Angst nehmen. Dafür renovierten Gattermann und Becker vier Zimmer auf der Kinderstation: Sie bemalten die Wände mit Tierbildern, schafften bunte Vorhänge an, brachten neue Türschilder mit Abbildungen von Tieren an. Damit hätten sie eine „entspannte Atmosphäre und Ablenkung“ für die Kinder geschaffen, schreibt Ndunguru. Zudem sei ein leerstehendes Zimmer zu einem Spiel- und Therapiezimmer umgestaltet worden. Während der Spielzeit könnten sich die Kinder selbst beschäftigen, und der Physiotherapeut könne den Raum nutzen, um mit den Kindern ihre motorischen oder sensorischen Fähigkeiten zu trainieren. Gemeinsam mit dem Physiotherapeuten hätten Becker und Gattermann eine Liste erstellt. Neben Spielzeugautos, einem Maltisch oder Musikinstrumenten befinden sich darauf Geräte wie Therabänder, eine Massagerolle oder ein Balancierbalken. „Alles in allem eine gelungene Sache, die wir dank Ihrer Hilfe nun finanzieren konnten“, dankt Klinikleiter Ndunguru.

(16 Zeilen/3925/0954; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Neues Leben für Sankt Agatha

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Welche und wie viele Gebäude und Kirchen braucht die Kirche in Unterfranken? Im Herbst wird das Projekt Immobilienkategorisierung der Diözese Würzburg abgeschlossen. Was bei diesem Prozess herauskam, ist Thema in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 21. September. Die Kirche Sankt Agatha in Aschaffenburg etwa wird nicht mehr benötigt. Doch als „Marktkirche“ wird ihr gerade neues Leben eingehaucht. Einen guten Morgen zu wünschen gehört zum guten Ton. Warum das manchmal nicht so selbstverständlich ist, darüber spricht der Autor der Reihe „Hör mal zu“. Angesichts der Situation im Gazastreifen werden die Proteste gegen die israelische Politik immer lauter. Doch die Grenze zum Antisemitismus ist fließend. Der Islamforscher Abdel-Hakim Ourghi hat darüber ein Buch geschrieben. Jesus und das Oktoberfest? Auf der Münchner Wiesn gibt es ein Festwirts-Ehepaar, dem der christliche Glaube sehr wichtig ist. Im Veranstaltungstipp wird eine Wallfahrt mit den Benediktinern von Münsterschwarzach auf den Schwanberg vorgestellt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(17 Zeilen/3925/0968; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Pilgern mit dem Bobbycar

Würzburg (POW) Pilgern klingt erst einmal nach Anstrengung. Aber auch die Kleinsten können bei einer Wallfahrt dabei sein. Wie das zu Fuß, mit dem Rad oder dem Bobbycar geht, zeigen die Ehe- und Familienseelsorger der Region Würzburg und Kitzingen im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in der Sendung am Sonntag, 21. September. Wem die Eindrücke von der Familienwallfahrt nach Dettelbach gefallen haben: Demnächst gibt es beispielsweise noch den ökumenischen Schwanberg-Pilgertag. Die Sendung wird moderiert von Bernadette Schrama. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern trauert um den ehemaligen Landesbischof Johannes Friedrich. In der Nürnberger Lorenzkirche verabschiedeten sich hunderte Menschen von dem Theologen, der im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Am Fest Kreuzerhöhung blickt das Bistum Augsburg auf die Situation verfolgter Christen weltweit. In Zusammenarbeit mit dem päpstlichen Hilfswerk „Kirche in Not“ kommen rund um diesen Tag Glaubenszeugen zu Wort, die Verfolgung und Diskriminierung erlebt haben. In diesem Jahr stand der Norden Nigerias im Mittelpunkt. Beim internationalen Kongress des Osteuropa-Hilfswerks Renovabis diskutierten rund 300 Personen aus 26 Ländern über das Thema Menschenwürde und starteten einen öffentlichen Aufruf zum Handeln. Ein weiterer Beitrag begleitete den Bamberger Erzbischof Herwig Gössl bei seinem Besuch in der Kulmbacher Brauerei. In einer neuen Serie geht es um „Sinnstifterorte“ – Angeboten für die Seele im Erzbistum München und Freising. Los geht es mit dem Sinnstifterweg zwischen Aschau im Chiemgau und dem Bergsteigerdorf Sachrang. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern, sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(19 Zeilen/3925/0969; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Monsignore Gottfried Amendt wird 80 Jahre alt

Würzburg (POW) 80 Jahre alt wird am Dienstag, 7. Oktober, Monsignore Gottfried Amendt. Er war zuletzt Klinikpfarrer am Klinikum Würzburg-Mitte am Standort Missioklinik. Amendt wurde 1945 in Ebersbach (Landkreis Miltenberg) geboren und am 29. Juni 1974 von Bischof Josef Stangl in Würzburg zum Priester geweiht. Kaplan war Amendt in Kirchlauter und Gerolzhofen. Von 1977 bis 1990 war er Rektor des Würzburger Matthias-Ehrenfried-Hauses. Gleichzeitig war er Jugendseelsorger des Dekanats Würzburg-Stadt und Domvikar. Von 1978 bis 1983 war Amendt zudem Diözesankurat der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG). 1990 wurde er zweiter Krankenhauspfarrer am Würzburger Luitpoldkrankenhaus und Vicarius Cooperator für Würzburg-Sankt Albert. 2000 übernahm Amendt die Stelle des ersten Krankenhauspfarrers. Papst Benedikt XVI. verlieh ihm 2007 den Ehrentitel „Monsignore“. Amendt wurde 2011 als Krankenhauspfarrer am Universitätsklinikum Würzburg entpflichtet. Im Anschluss wirkte er bis 2020 als Klinikpfarrer an der Missionsärztlichen Klinik Würzburg. 2013 erhielt Amendt das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Seinen Ruhestand verbringt er in Würzburg.

(13 Zeilen/3925/0953)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Domvikar Leineweber auch zur Mitarbeit im Urbanen Raum Würzburg beauftragt

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Domvikar Dr. Matthias Leineweber (63), Geistlicher Begleiter der Gemeinschaft Sant'Egidio und Priester in der Schulpastoral an der Sankt-Ursula-Schule Würzburg, rückwirkend zum 1. September 2025 auch zur Mitarbeit im Urbanen Raum Würzburg beauftragt. Seine Tätigkeit als Rector ecclesiae der Marienkapelle Würzburg behält Leineweber.

(4 Zeilen/3925/0981; E-Mail voraus)

Pfarrer Heck auch Geistlicher Beirat des Kreuzbund-Diözesanverbands Würzburg

Würzburg/Schonungen (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Andreas Heck (54), Teampfarrer im Pastoralen Raum Schweinfurter Oberland – Seliger Liborius Wagner, mit Wirkung vom 1. September 2025 auch zum Geistlichen Beirat des Kreuzbund-Diözesanverbands Würzburg ernannt.

(3 Zeilen/3925/0983; E-Mail voraus)

Pfarrer Parambakathu zum Moderator des Pastoralen Raums Spessart Mitte ernannt

Würzburg/Waldaschaff (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Augustin Parambakathu (55), Teampfarrer im Pastoralen Raum Spessart Mitte, auf Vorschlag des örtlichen Pastoralteams rückwirkend zum 15. August 2025 auch zum Moderator des Pastoralen Raums Spessart Mitte ernannt. Diese Aufgabe ist bis 31. August 2027 befristet.

(4 Zeilen/3925/0984; E-Mail voraus)

Diakon Trenkamp für Seelsorge in Caritas-Marienheim und Wohnstift Sankt Maria sowie in Seniorenheim Hueberspflege angewiesen

Randersacker/Würzburg (POW) Werner Trenkamp (65), Diakon im Hauptberuf im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost mit Schwerpunkt Altenheimseelsorge, ist mit Wirkung vom 1. Dezember 2025 als Diakon im Hauptberuf für die Seelsorge im Caritas-Marienheim und Wohnstift Sankt Maria, Würzburg, im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost sowie für die Seelsorge im Seniorenheim Hueberspflege, Würzburg, im Pastoralen Raum Würzburg Nord-Ost angewiesen worden. Die Anweisung ist befristet bis zum 30. November 2026. Dienort ist das Caritas-Marienheim, Franz-Ludwig-Straße 18, in Würzburg. Dienstvorgesetzter ist der Kurator des Pastoralen Raums Würzburg Süd-Ost, zurzeit Pfarrer Tobias Fuchs. Fachvorgesetzter für die Hueberspflege ist der Leiter der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Innenstadt-Nord, zurzeit Domvikar Professor Dr. Petro Müller.

(9 Zeilen/3925/0952; E-Mail voraus)

Pastoralreferentin Marie-Christin Herzog wird Ehe- und Familienseelsorgerin im Dekanat Aschaffenburg

Obernburg/Aschaffenburg (POW) Marie-Christin Herzog (33), zuletzt Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Obernburg am Main und derzeit in Elternzeit, wird zum 15. November in Teilzeit Ehe- und Familienseelsorgerin im Dekanat Aschaffenburg. Herzog wurde 1991 in Simmern im Hunsrück geboren. Nach dem Abitur am Herzog-Johann-Gymnasium Simmern studierte sie in Würzburg Deutsch, katholische Religionslehre und Erziehungswissenschaften für das Lehramt an Gymnasien und schloss 2017 mit dem Ersten Staatsexamen sowie dem Bachelor Geisteswissenschaftliche Grundlagen ab. Anschließend absolvierte sie bis 2020 erfolgreich den Studiengang Magister Theologiae. Danach wirkte sie zunächst als Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Christus Salvator Elsenfeld“ und „Christi Himmelfahrt, Kleinwallstadt“, später dann im Pastoralen Raum Elsenfeld. Ab 2024 war sie Pastoralreferentin und wirkte im Pastoralen Raum Obernburg am Main. Herzog ist verheiratet und seit 2025 Mutter.

(11 Zeilen/3925/0961; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Christiane Jakob-Seufert auch Klinikseelsorgerin in Münnerstadt

Bad Brückenau/Münnerstadt (POW) Christiane Jakob-Seufert (59), Gemeindefereferentin in der Kur- und Rehaseelsorge in Bad Brückenau, Mitarbeiterin in der Internetseelsorge des Bistums Würzburg sowie zuletzt Religionslehrerin im Kirchendienst an der Valentin-Rathgeber Grundschule Oberelsbach in Weisbach, verlässt den Schuldienst und wird zum 1. Oktober 2025 auch Klinikseelsorgerin am Thoraxzentrum in Münnerstadt. Jakob-Seufert wurde in Bamberg geboren und stammt aus Haßfurt. Sie studierte in Eichstätt Religionspädagogik und begann 1992 als Gemeindeassistentin in Volkach ihren Dienst im Bistum Würzburg. 1994 wurde sie Gemeindefereferentin. Ein Jahr später wechselte sie in die Berufsgruppe der Religionslehrer im Kirchendienst und war an der Volksschule Bad Königshofen-Untereißfeld sowie ab 1998 an der Hauptschule Ebern eingesetzt. Ab 2002 unterrichtete sie an der Freien Waldorfschule Haßfurt und der Grundschule Haßfurt. Vorübergehend war sie ab 2008 auch an der Volksschule Königsberg sowie ab 2009 am Schulzentrum Haßfurt als Mitarbeiterin der offenen Ganztagesbetreuung „living room“ und Betreuerin des Streitschlichtungsprojekts „fair-s-cool“ tätig. Von 2010 bis 2020 wirkte sie als Bildungsreferentin im Schullandheim Thüringer Hütte. Daneben war sie zunächst an den Grundschulen Bad Neustadt und Mittelstreu eingesetzt. Ab 2015 unterrichtete sie an der Grundschule Saaletal, ab 2018 drei Jahre auch an der Grundschule Ostheim/Willmars und seit 2021 auch an der Valentin-Rathgeber Grundschule Oberelsbach. Seit 2020 wirkt sie in der Kur- und Rehaseelsorge in Bad Brückenau als Gemeindefereferentin. Zudem arbeitet Jakob-Seufert seit 2002 in der Internetseelsorge des Bistums mit.

(21 Zeilen/3925/0978; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sozialpädagogin Susanne Müller wechselt in den Pastoralen Raum Ochsenfurt

Würzburg/Ochsenfurt (POW) Sozialpädagogin Susanne Müller (57), Jugendbildungsreferentin in der Fachstelle Mainfranken der Kirchlichen Jugendarbeit (kja), wechselt zum 1. November 2025 in das pastorale Team des Pastoralen Raums Ochsenfurt. Müller wurde 1968 in Günzburg geboren. Nach dem Hauptschulabschluss 1983 besuchte sie die Hauswirtschaftliche Berufsfachschule in Mosbach und absolvierte von 1984 bis 1987 eine Ausbildung zur Hotelfachfrau im Schloss Hotel Neuburg in Obrigheim. In Anschluss an einen Auslandsaufenthalt in Argentinien bis 1989 erwarb sie 1990 an der Berufsaufbauschule in Heidelberg die Mittlere Reife. Danach wechselte Müller an das Berufskolleg Mosbach, wo sie 1991 mit der Fachhochschulreife abschloss. Sie schloss daran ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Sozialstation in Titisee Neustadt an. Von 1992 bis 1997 studierte Müller in Würzburg an der Fachhochschule Sozialwesen und erwarb das Diplom als Sozialpädagogin. Ein studienbegleitendes Praktikum führte sie von 1994 bis 1995 in das Sonderschulzentrum Cajamarca nach Peru. 1997 trat sie als kja-Jugendbildungsreferentin für Bad Kissingen in den Dienst der Diözese Würzburg. Von 1999 bis 2002 war sie als Sozialpädagogin bei der HWK Service GmbH Würzburg tätig. Seither ist sie als Jugendbildungsreferentin in der Fachstelle Mainfranken der Kirchlichen Jugendarbeit in Würzburg tätig.

(14 Zeilen/3925/0976; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Regina Gonska für 25 Jahre im Dienst des Bistums geehrt

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist Regina Gonska (42), Angestellte im Bürodienst in der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben des Bischöflichen Ordinariats, bei einer Feierstunde am Mittwoch, 17. September, geehrt worden. 25 Jahre beim gleichen Dienstgeber seien „keine Selbstverständlichkeit“, sagte Hauptabteilungsleiter Ordinariatsrat Diakon Dr. Martin Faatz. Gonska habe „gute und feste Wurzeln“ geschlagen. Zunächst im Kirchensteueramt, wo sie nach der Ausbildung insgesamt 22 Jahre lang tätig war, zuletzt als stellvertretende Steuerbezirksleiterin, und jetzt in der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben. „Sie haben sich hier schnell und gut eingefunden, und wir schätzen alle, dass Sie ein Teil unseres Teams sind.“ Neben fachlichen Qualitäten sei ihr auch ein gutes Miteinander wichtig. Faatz hob zudem Gonskas ehrenamtliches Engagement hervor, zunächst im Kindergarten, seit zwei Jahren im Elternbeirat und in der vergangenen Kommunionvorbereitung. So hätten die Kommunionkinder aus Zellingen zusammen mit jenen aus Retzbach insgesamt 1115 Euro an die „Station Regenbogen“ der Kinder-Universitätsklinik Würzburg gespendet, und in Zellingen werde im Herbst noch ein Baum gepflanzt. Er habe „großen Respekt“ vor diesem Engagement für die nachwachsende Generation, sagte Faatz. Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte Dieter Engelhardt Glück- und Segenswünsche zum Jubiläum. Gonska dankte ihren Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit: „Ich arbeite gerne hier.“

Gonska stammt aus Zellingen. Nach der Mittleren Reife an der Realschule des Mädchenbildungswerks der Kreuzschwestern in Gemünden absolvierte sie von 2000 bis 2003 eine Ausbildung zur Bürokauffrau beim Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Anschließend war sie als Angestellte im Bürodienst im Kirchensteueramt der Diözese tätig, von 2007 bis 2022 als stellvertretende Steuerbezirksleiterin. Seit September 2022 ist sie als Angestellte im Bürodienst in der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben tätig.

sti (POW)

(21 Zeilen/3925/0982; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

„Abendgespräch“ zur Würzburger Synode mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Ein Abendgespräch mit dem Titel „Vom Gestern ins Morgen. Unterwegs zu einer synodal verfassten und hoffenden Kirche“ findet am Freitag, 26. September, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. Das wohl wichtigste Dokument der Würzburger Synode, „Unsere Hoffnung“, sei vor 50 Jahren in aller Munde gewesen, heißt es in der Ankündigung. Das „Abendgespräch“ lasse nicht nur jenen Hoffnungsaufbruch der 1970er im Rückblick Revue passieren, sondern frage nach den Konsequenzen für das Heute, für eine synodal verfasste und hoffende Kirche der Gegenwart: vom Gestern ins Morgen. Es diskutieren Dr. Margit Eckholt, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Universität Osnabrück, Professor Dr. Otto Kallscheuer (Berlin, Sassari), Professor i. R. Dr. Norbert Mette (Münster/Dortmund), Professor Dr. Matthias Reményi, Lehrstuhl für Fundamentaltheologie an der Universität Würzburg, und Bischof Dr. Franz Jung. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Anmeldung bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3925/0980; E-Mail voraus)

Gespräch: „Geschlechtlichkeit und Sexualität neu denken“

Würzburg (POW) Ein Gespräch mit dem Thema „Inter, trans, poly, bi? Geschlechtlichkeit und Sexualität neu denken“ findet am Donnerstag, 9. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr im Ökumenischen Zentrum Lengfeld, Am Schloßgarten 2 im Würzburger Stadtteil Lengfeld, statt. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis des Ökumenischen Zentrums Lengfeld und dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus. Im Gespräch mit Autor und Hochschulpfarrer Burkhard Hose sowie Pfarrerin Kirsten Müller-Oldenburg, Pfarrerin der Gemeinde Eisingen, geht es unter anderem darum, was die Abkürzungen bedeuten und welches Verständnis von Queersein in den Kirchen vorherrscht. „Ein Outing als Transperson oder homosexuelle Person ist ein Prozess, der herausfordernd und insbesondere in Kirchen oft mit schmerzlichen Erfahrungen verbunden ist“, heißt es in der Ankündigung. Auch heute würden viele Menschen, die sich selbst als queer bezeichnen, in den Kirchen Ablehnung, Unverständnis und Ausgrenzung erfahren, trotz einer höheren Sensibilität. Unwissenheit sorge für Ängste und den Aufbau von Abwehrmechanismen. Daher hätten viele Bistümer beziehungsweise Landeskirchen Konzepte entwickelt, die für eine diverse Kirche und einen offenen Umgang mit Geschlechtlichkeit und Sexualität eintreten. Hose und Müller-Oldenburg sprechen über die Veränderungen in ihren Kirchen, aber auch persönliche Erfahrungen, und bieten somit die Möglichkeit, sich dem Thema auf einer fachlichen und persönlichen Ebene zu widmen. Der Eintritt ist frei. Anmeldung bis Donnerstag, 2. Oktober, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/3925/0958; E-Mail voraus)

Frauenseelsorge: Meditativer Tanz im Kilianeum

Würzburg (POW) Den Herbst mit „Meditativem Tanz“ begrüßen, dazu lädt die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg am Samstag, 11. Oktober, von 14 bis 17.30 Uhr in das Kilianeum, Ottostraße 1 in Würzburg. „Wir tanzen Tänze aus aller Welt, schnelle und beruhigende Schrittfolgen im regelmäßigen Wechsel“, heißt es in der Ankündigung. Es gibt keine Altersbeschränkung. Referentin ist Andrea Achsnich, Meditative Tanzleiterin. Die Veranstalter bitten, für die Pause Getränke und Snacks mitzubringen. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 25. September, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/3925/0973; E-Mail voraus)

Jubiläumsfest im Matthias-Ehrenfried-Haus

Würzburg (POW) Zum Jubiläumsfest zehn Jahre Familienstützpunkt Innenstadt und 15 Jahre „welcome Würzburg“ lädt das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried am Samstag, 11. Oktober, von 14 bis 18 Uhr in das Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6, ein. Die Teilnehmenden erwartet unter anderem eine Zaubershow mit „Mr. Flo“ sowie ein Bastel- und Bewegungsangebot, eine Spielstraße der Liborius-Wagner-Bücherei sowie eine Fotobox. Anmeldung bis Freitag, 3. Oktober, sowie nähere Informationen unter E-Mail info@generationen-zentrum.com.

(6 Zeilen/3925/0975; E-Mail voraus)

Vortrag in der Stadtbücherei: „Bücher der 50er Jahre“

Würzburg (POW) Ein Vortrag mit dem Thema „Bücher der 50er Jahre“ wird am Donnerstag, 16. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr in der Stadtbücherei im Falkenhaus, Marktplatz 9 in Würzburg, angeboten. Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas stellt ausgewählte Literatur aus dieser Epoche vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten literarische und zeitgeschichtliche Einblicke in diese Zeit wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Jahr 1950, vor genau 75 Jahren, wurde zudem die Domschule Würzburg gegründet. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 9. Oktober, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/3925/0959; E-Mail voraus)

Podiumsdiskussion zum Thema Armut

Würzburg (POW) Zu einer Podiumsdiskussion zum Thema Armut lädt die Domschule Würzburg am Freitag, 17. Oktober, von 19.30 bis 21.30 Uhr in das Würzburger Burkardushaus, Am Bruderhof 1, ein. Kilian Bundschuh, Referent für Besondere Lebenslagen beim Diözesan-Caritasverband, Bundestagsabgeordnete Dr. Hülya Düber, Dr. Eugen Ehmann, Regierungspräsident von Unterfranken a. D., Christine Haupt-Kreutzer, erste Stellvertreterin des Landrats des Landkreises Würzburg, sowie Eva von Vietinghoff-Scheel, Sozialreferentin der Stadt Würzburg, gehen unter anderem folgenden Fragen nach: Wie begegnen wir Armut in Würzburg? Welche politischen und gesellschaftlichen Maßnahmen sind notwendig, um Wohnungslosigkeit, soziale Ausgrenzung und psychische Erkrankungen besser zu bekämpfen? Das Publikum ist eingeladen, sich mit Fragen und Beiträgen in die Diskussion einzubringen. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Mittwoch, 1. Oktober, sowie nähere Informationen bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3925/0970; E-Mail voraus)

Besinnungstage in Himmelsporten: „Weg in die Stille“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Weg in die Stille“ steht ein dreiteiliger Besinnungskurs im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg. Auftakt ist am Mittwoch, 12. November, von 19 bis 20 Uhr. Die weiteren Termine sind mittwochs, 19. und 26. November, zur gleichen Zeit. „Als Vorbereitung auf die adventliche Zeit laden wir ein, innezuhalten, bei sich selbst anzukommen und sich im gemeinsamen Schweigen auf die göttliche Mitte auszurichten“, schreibt die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg. Das gemeinsame Gebet des Schweigens, begleitende Impulse und eine Segensgebärde sollen Kraft für den eigenen Lebensweg geben. Der Kurs wird geleitet von Ritaschwester Carmen Fuchs. Die Teilnahme kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 25. September, per E-Mail an frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/3925/0972; E-Mail voraus)

Weihbischof em. Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom

Würzburg (POW) Weihbischof em. Ulrich Boom gestaltet den Orgelimpuls „5 nach 12“ am Dienstag, 23. September, um 12 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Dompastoral und Dommusik laden die Besucherinnen und Besucher noch bis 31. Oktober jeweils montags bis samstags zu dieser kleinen Auszeit mitten am Tag ein.

(4 Zeilen/3925/0963; E-Mail voraus)

Bischofstermine im Oktober

Im Oktober werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Paul Reder (WB) und Weihbischof em. Ulrich Boom (WB em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Rom	01.10. bis 06.10.		Wallfahrt der Mitarbeitervertretung nach Rom (B)
Ballingshausen	01.10.	18.30 Uhr	Messfeier zum 200. Geburts- und Taufstag Pater Pius Keller (WB)
Würzburg, Dom	02.10.	21.00 Uhr	Nacht der offenen Kirchen (WB)
Rom	02. bis 04.10.		Seniorenkongress der Deutschen Bischofskonferenz (WB em.)
Würzburg	03.10.	11.00 Uhr	Mainfrankenmesse (WB)
Eckartshausen	03.10.	18.30 Uhr	Festprediger – Eröffnung Rosenkranzmonat (WB)
Aschaffenburg	04.10.	18.00 Uhr	Pontifikalamt zum Rosenkranzfest, anschließend Sakraments- und Lichterprozession (WB)
Würzburg, Dom	05.10.	10.00 Uhr	Konventmesse (WB)
Speyer	10.10.	10.00 Uhr	40. Priesterweihejubiläum Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (B)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	10.10.	15.30 Uhr	Diözesanrat (B)
Würzburg, Zeller Straße	11.10.	11.00 Uhr	50. Jubiläum Deutschhaus-Gymnasium (B)
Würzburg, Ursulinen	11.10.	11.00 Uhr	300 Jahre Sankt Ursula Schule (WB em.)
Eichstätt	12.10.	10.00 Uhr	400. Weihejubiläum der Heilig-Kreuz-Kirche (WB)
Höchberg	13.10.	18.15 Uhr	Rosenkranz, anschließend Pontifikalmesse zur Fatima-Monatswallfahrt (B)
Würzburg, Heidingsfeld	13.10.	18.30 Uhr	Beauftragungsfeier Gottesdienstbeauftragte (WB)
Gochsheim	17.10.	14.00 Uhr	Firmung – Schweinfurter Mainbogen (WB)
Grafenrheinfeld	17.10.	16.30 Uhr	Firmung – Schweinfurter Mainbogen (WB)
Würzburg, Neumünster	18.10.	14.00 Uhr	Erwachsenenfirmung (WB)

Vierzehnheiligen	19.10.	16.30 Uhr	Eucharistiefeier anlässlich 50. Wallfahrt von Gerolzhofen (WB em.)
Schmerlenbach, Tagungszentrum	20.10. bis 23.10.		Priesterjubiläumswoche (WB)
Würzburg, Bischofshaus	21.10.		Synodaler Ausschuss – Kommission II (B)
Würzburg, Matthias-Ehrenfried-Haus	22.10.	08.30 Uhr	Treffen der Moderatoren, Kuratoren, Koodinatoren/innen (B)
Würzburg, Dom	23.10.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (WB em.)
Schmerlenbach	24.10.	09.30 Uhr	Heilige Messe anlässlich der Jubiläumswoche für Priester (B)
Würzburg, Dom	24.10.	12.00 Uhr	Orgelimpuls 5 nach 12 (WB em.)
Miltenberg, Jugendhaus Sankt Kilian	25.10.	09.00 Uhr	Geistliche Zeit für Gottesdienstbeauftragte und Kommunionhelferinnen und -helfer des Dekanates Miltenberg (B)
Würzburg, Dom	26.10.	10.00 Uhr	Domkirchweihe (WB)
Würzburg, Dom	26.10.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zur Domkirchweihe (B + WB)
Würzburg	27.10.	16.30 Uhr	Diözesanpastoralrat (B)
Würzburg, Himmelsporten	27.10.	17.00 Uhr	Eucharistiefeier zum Dienstjubiläum der Gemeinde- und Pastoralreferenten (WB)
Würzburg, Dom	28.10.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (WB em.)
Bonn	28.10. bis 29.10.		Verbandsrat (B)
Würzburg, Dom	30.10.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (WB em.)
Bonn	30.10.	11.00 Uhr	Kommission VIII der Deutschen Bischofskonferenz (WB)
Würzburg, Burkardushaus	30.10.	15.30 Uhr	Seelsorger:in sein 2035 (B + WB)

Geburtstage und Jubiläen im Oktober

07.10.	80. Geburtstag	Pfarrer i. R. Monsignore Gottfried Amendt
08.10.	70. Geburtstag	Diakon Gerhard Fischer
16.10.	80. Geburtstag	Diakon i. R. Erich Höfling
27.10.	80. Geburtstag	Monsignore Herbert Baumann
27.10.	40. Weihetag	Diakon i. R. Josef Auer
27.10.	40. Weihetag	Diakon i. R. Franz Hey
27.10.	40. Weihetag	Diakon i. R. Wolfgang Schwaab
29.10.	25. Weihetag	Diakon i. R. Ewald Bahn
29.10.	25. Weihetag	Diakon i. R. Edgar Burkard
29.10.	25. Weihetag	Diakon i. R. Reinhold Deboy
29.10.	25. Weihetag	Diakon Uwe Holschuh
29.10.	25. Weihetag	Diakon i. R. Donald Löw
29.10.	25. Weihetag	Diakon i. R. Werner Steinle
29.10.	25. Weihetag	Diakon Thomas Volkmuth
29.10.	25. Weihetag	Diakon Hans-Günther Zimmermann

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.